Erlangen in der Westentasche.

Ein freundlicher Führer.

Zweite mit einem Anhang vermehrte Auflage.

Erlangen.
Verlag von Theodor Bläsing.
1845.



Erlangen

in der

Westentasche.

Ein

treuer Führer durch Stadt und Universität.

R

Zweite, mit einem Nachtrag vermehrte Ausgabe.

Erlangen.
Verlag von Theodor Bläsing.
1845.



I.

Allgemeines.

Wanderst Du, freundlicher Leser, zu Fuß, zu Roß oder Wagen durch das gesegnete Frankenland von Nürnberg nach Bamberg, so kommst Du nach wenigen Stunden aus jener altberühmten Kaiser- und Reichsstadt mit ihren herrlichen, ehrwürdigen Kirchen, ihren Kunstschätzen, ihrem Gewerbfleiße und Handelsgeiste, zum Thore einer neueren freundlichen Stadt, die Dir bereitwillig und gastlich ihre geraden heimlichen Straßenarme entgegenstreckt. Es ist Erlangen, die heitere Universitätsstadt, die Du betrittst, die Du vielleicht schon kennst, wenn Du als Musensohn einst sie fröhlich durchschritten und durchsungen hast, und die Dir alle Erinnerungen, alle Träume und Regenbogen Deiner Jugend in diesem Jahre in Einen Strahl concentrirt wiederzugeben verspricht — in dem demnächst zu feiernden 100jährigen Jubiläum ihrer Universität.

Von welcher Seite Du unsre Stadt betrachten magst, so gewährt sie Dir, wenn auch keinen großartigen, doch einen frischen, ansprechenden Gesammteindruck. Auf einer kleinen Erhöhung hat sie sich zwischen der größeren, im breiten Thale hinziehenden Rednitz und dem bescheideneren Schwabachflüßchen hineingedrängt, auf dem Sande sich eingenistet und ausgebreitet, und eben so ihre jetzige grünende Umgebung dem Sande abgerungen und aus ihm erblühen lassen. Im Norden beschränkt ein mäßig hoher, gegen das Thal auslaufender Bergrücken die Aussicht, trägt aber wesentlich zur gesunden Lage der Stadt durch Abhaltung rauherer Stürme und Winde bei, und bildet eben mit jenem Ende den garten-, baum-, und kellerreichen sogenannten „Berg", der in seinem Schooße Erlangens berühmtestes Erzeugniß, sein in allen deutschen Gauen löblich bekanntes Bier, hegt und verschließt.

Aus kleinem Anfange — einem slavischen Wohnsitze, einer im 9. Jahrh. auf Veranlassung Karls d. Gr. erbauten Kirche (auf dem heutigen Martinsbühl) und einem später entstandenen Rittersitze des Geschlechtes der Erlanger ist die jetzige Stadt emporgewachsen.

Vom Hochstifte Würzburg im 11. Jahrh. (1017) an das Bisthum Bamberg gekommen, von diesem 1361 an Kaiser Karl IV. verkauft und von Letzterem zu einem böhmischen Erbgute erklärt, von König Wenzel 1398 mit dem Stadtrechte begabt, kam Erlangen 1402 durch pfandweisen Verkauf an den Burggrafen Johann III. von Nürnberg, damals bereits zu größerer Bedeutung gelangt. Bei dieser Herrscherfamilie blieb es, wenn gleich im Verlaufe der Zeit mehrmaligen Verpfändungen bei Geldnoth der Besitzer und Plünderungen in der bewegten Zeit unterworfen. Alle diese Verhältnisse beziehen sich indeß nur auf die „Altstadt", welche, von einer Mauer mit 3 Thoren umschlossen, auf dem nördlich am Bayreuther und westlich am Martinsbühler Thore sich abdachenden, östlich von einem tiefen Graben begränzten Hügel lag.

Als im J. 1685 Ludwig XIV. von Frankreich, alternd mehr und mehr der Schmeichelei, des Bigottismus und Fanatismus Knecht, durch seine Ordonnanz seines königlichen Ahnen ruhmwürdiges Edikt (von Nantes) förmlich aufgehoben hatte, und durch die Auswanderung seiner fleißigsten Unterthanen dem Reiche eine noch nicht vernarbte Wunde geschla-

gen war, trugen die Verfolgten in die Fremde Gold, Kunstfleiß und Rührigkeit. Auch der Markgraf Christian Ernst von Bayreuth nahm die Flüchtlinge gastlich in sein Land auf. Nach Erlangen gekommen, gaben sie Veranlassung zur Gründung einer neuen Stadt, unmittelbar an der alten, auf damals größtentheils noch von Wald bedeckter Fläche (1686). Wesentlich vom Landesherrn unterstützt, erhob sich bald die neue Ansiedlung, die, stets von ihren Fürsten begünstigt, sie auch oft auf längere oder kürzere Zeit in ihren Mauern sah. Aus der von einen Herrn v. Groß gegründeten Ritter-Akademie erwuchs zum Theil die jetzige Universität. Sie begünstigte natürlich ebenfalls das Aufblühen der Stadt und hat im Laufe des Jahrhunderts, im Schutze des Friedens und unter den Stürmen des Kriegs ihren wohlbegründeten Ruhm bewahrt *).

---

*) Wer sich näher über die hier nur flüchtig mitgetheilten historischen Data aufklären will, dem empfehlen wir die auf gründliches Studium der Urkunden und amtlichen Quellen gebaute treffliche „Geschichte der Stadt Erlangen, von Dr. Ferd. Lammers, 1. Bürgermeister daselbst“, von der in diesen Tagen ein neuer Ab-

Die Stadt Erlangen (etwa 900 F. über dem Meeresspiegel liegend) besteht aus der Neu- und Altstadt innerhalb einer Umfassungsmauer mit 2 Haupt- und 6 Nebenthoren (Nürnberger, Bayreuther, Martinsbühler, Gerberei-, Brucker, Buckenhofer, Sieglitzhöfer und neue Thor), und einigen kleinen Vorstädten, und zählt in 1060 Häusern 10600 Einwohner, wovon der größte Theil lutherisch, der geringere theils französisch-, theils deutschreformirt und katholisch ist. Die Neustadt ist ganz regelmäßig im rechten Winkel angelegt und hat 2 Hauptplätze (Haupt- und Holzmarkt) und 3 Hauptkirchen: die lutherische, deutsch-reformirte und französisch-reformirte Kirche; die Altstadt 2 Kirchen (protestantische und katholische Kirche). Vor dem Brucker Thore liegt der lutherische und katholische, so wie der französisch- und deutsch-reformirte Begräbnißplatz, ersterer mit einer Kirche; vor dem Martinsbühler der altstädter mit seinem alten Kirchlein.

---

druck mit Stahlstich und Lithographieen erschienen ist, und die auch diesem Büchelchen sehr oft Quelle seyn mußte.

Eine Rundsicht der Stadt und den besten Gesammteindruck von ihr gewähren die Gallerien der 3 Kirchthürme.

Das meiste Leben findet in der die Stadt durchschneidenden Hauptstraße vom Nürnberger bis zum Bayreuther Thore statt. In ihr liegen die besuchtesten Gasthöfe, die öffentlichen Gebäude, die frequentesten Kaufläden.

Erlangen ist eine Universitäts- und Gewerbsstadt. Die daraus entspringenden Contraste führen wohl zuweilen zu kleinen Reibungen, wodurch aber im Ganzen der Frieden nicht wesentlich gestört wird. Sie hegt in ihrem Schooße im Kleinen die Gegensätze größerer Städte: Weltliebe und Frömmigkeit, Genußsucht und Weltverachtung. Den wohl anfangs stärker hervorgetretnen Unterschied zwischen den französischen Einwanderern und den deutschen Insaßen hat die Zeit größtentheils verwischt, und Erlangen trägt gegenwärtig keinen andern Charakter als den einer deutschen Stadt, wenn man nicht Harmlosigkeit und Lebenslust, die dem Erlanger eigen sind, noch als eine dem französischen Blute entsprossene Folge betrachten will. In der That hat sich der Erlanger im Allgemeinen die Lust an diesem Leben

noch nicht verbittern lassen, und läßt es sich auch nicht leicht. Wie er fleißig in die Kirche geht, so besucht er nicht minder fleißig seine zahlreichen Vergnügungsorte. Die Gelegenheiten zu Musik und Tanz werden keineswegs versäumt. Und wenn der Strumpfwirker — eine zahlreiche Klasse der Bevölkerung — die Werktage hindurch sich am schnarrenden Webstuhle krumm und lahm gesessen, möchte er wohl am Sonntage ein anderes Stückchen Leben erhaschen, das er dann freilich etwas hastig hinunterschluckt und sich dadurch leicht und frühzeitig ein kümmerliches Daseyn verkürzt. — Der Bürger hegt und pflegt die Sitte im Hause, und der wackern Hausfrau Zucht erblüht gar freudig in mancher lieblichen Blume. Und selbst der rasche wilde Muth der Jugend läßt selten nur den frischen Musensohn sich seines Namens unwerth machen.

II.

Nachweise für Fremde.

Wenn man sich Erlangen nähert, so ist man um Vieles besser daran, als in Berlin; man braucht nämlich seine Pfeife oder

Cigarre keineswegs ausgehen zu lassen, sondern kann, wenn man will, behaglich schmauchend durch die Straßen wandern. Dieses süße Recht wenigstens, die Freiheit, zu dampfen allüberall, hat sich der Musensohn noch nicht nehmen lassen, und durch die Stürme der Zeit in die Gegenwart heraufgerettet. Durch diesen gewiß nicht zu verachtenden Vortheil bereits vornherein eingenommen, kannst Du, mein lieber Gast, Dich in einen der ersten Gasthöfe einquartiren, sey es nun im goldenen Wallfisch (der franz.-reform. Kirche gegenüber, Nr. 202), der in seinem Bauche hinlänglichen Platz hat, oder in der blauen Glocke (Hauptstr. Nr. 508), deren freundliche Räume Dir nicht minder behagen werden. Beide stehen sich gleich, und in beiden wirst Du, bist Du anders nicht durch London oder Paris verwöhnt, für die Nothdurft Deines Leibes hinlängliche Genüge finden. Ein schmackhaftes Essen und guten Wein in reicher Auswahl wirst Du nicht vermissen. Auch die goldne Schwane (Hauptstraße Nr. 387), der rothe Ochs (Hauptstraße Nr. 478) werden Dich gastlich aufnehmen und zufrieden entlassen. In der Schwane findest Du auch stets den besten Ausweis,

wenn Du eine Retourchaise nach Bamberg, Nürnberg, Bayreuth oder sonst wohin suchst, so wie täglich 2mal Gelegenheit mit Omnibus nach Nürnberg.

Weitere Gasthöfe sind: Der Strauß (sonst wohlbekannter weißer Ochs) und Bayrische Hof in der Friedrichsstraße, Krone, Wittelsbacher Hof, (Hauptstraße), Panzer, Lamm, Löwe in der Altstadt und viele andere der 3ten Klasse, die alle ihre bestimmte Frequenz haben. Da auch alle Bierhäuser hier Schilde führen, so findet sich fast die ganze Naturgeschichte, Geographie, Himmel und Erde als Wegweiser und Einlader zu mehr oder minder gutem Biere: Rößchen, Böckchen, Lämmchen, Hirsch, Hahn, Bär, Adler, w. Schwan, Einhorn, rother Ochs (jetzt Fuchs), Greif, Hecht, Schleie, Ente, Apfel, Stadt Braunschweig, (Hamburg), Paris, 7 Thürme, 3 Könige, Mohr, wilder Mann, Sonne, Mond, Halbmond, Geharnischter Engel, Engelein, weißes, rothes und goldnes Herz, Schiff, 3 Husaren, Dragoner, Posthorn, Zirkel, Harfe, Kleblatt, Hufeisen, Fichte, Helm, Tischchen, Fäßchen, Rindsfuß, grüner Baum, Cedern u. s. w.

Wer sich längere Zeit hier aufzuhalten gedenkt, findet bald ein anständiges Logis in Privathäusern für 4—5 fl. monatlich, und guten billigen Mittagstisch in folgender Abstufung etwa: Wallfisch und Glocke, (5 Thlr. monatlich), Schwane, 3 Husaren (Apfelgasse), Strauß, 7 Thürme.

Als Frühstückslocale sind: Butterhof (Einhorngasse) und Halbmond (Halbmondgasse, bekannter als alte Oppelei) zu nennen, die indeß weniger von der fashionablen Klasse besucht werden, welch letztere stets am besten thut, für den empörten Magen Beruhigung in einem der oben genannten Gasthöfe zu suchen.

Erlangen ist wesentlich eine Bierstadt; Wein wird nur ausnahmsweise getrunken; und es gibt daher hier keine eigentlichen stark besuchten Weinhäuser. Der Fremde findet reichliche Auswahl in seinem Gasthofe, und, namentlich im Wallfisch und in der blauen Glocke, die Woche einigemal eine kleine Gesellschaft (Sonnabend und Sonntag); eben so im Prater (vor d. Nürnb. Thore). Gewöhnlich nur an Sontagen besucht sind einige andere Weinschenken;

Müller (Friedrichsstr.), 7 Thürme (Heuwaaggasse); Erich (kathol. Kirchplatz), Forster (Geismarkt).

Um so besuchter sind Abends die Bierhäuser, namentlich die Bräuhäuser selbst, in denen hier auch geschenkt wird. Das renommirteste derselben ist die Wolfsschlucht (Karlsstr.), in deren Räumen der treffliche Stoff die meisten Gegensätze zusammenwürfelt — den lebenslustigen Studenten und den blassen, etwas lebensmatten Strumpfwirker, den federmüden Beamten und den laufmüden Stiefelwichser. Guten Klang haben ferner: Henninger (Hauptstr.), der am meisten von dem edlen Getränke erzeugt, die beiden Stahl (Altst. Markt und am Martinsbühl. Thor), Erich, Kropf, Schmidt (Geism.), oder wie der Musensohn zu sprechen pflegt: Stahlei, Kropfei rc.

Der Student besucht in der Regel Abends sein Kommershaus. Von fremden Bieren, die indeß, früher allgemein hier, jetzt durch die Güte des einheimischen meist verdrängt sind, findet man vorzüglich das Farnbacher Bier, das namentlich im Sommer ein angenehm kühlendes Getränke gibt, in der blauen Glocke, Schwane, bei Müdsam u. s. w. — Zur

Stadt rechnen wir noch, obgleich außerhalb der Mauern gelegen: Den Prater (mit ziemlich großem, bis 1825 botanischem) Garten, schattigen Sitzen im Freien, der vielfach besucht wird, und in der Regel Abends auch gute Speisen bietet; den schwarzen Adler (vor dem Bayreuth. Thore; der dienstfertige Besitzer Müdsam), wo treffliches Bier und gute Speisen und im Sommer wohlthätiger Schatten zu finden sind; das Altstädter Schießhaus unter seinen grünen Laubdächern, in seinem kleinen Salon im Sommer eine heitre Gesellschaft Beamter, Gelehrter rc. vereinend, in der auch der Fremde, eingeführt, einen angenehmen Abend verleben kann. Zuweilen ergießen auch die Quellen des Altstädt. Berges, seine berühmten Keller, unmittelbar ihren erquickenden, hier um so angenehmeren Inhalt, wenn Gesellschaften sich zu diesem Genusse verabreden; in größerer Ausdehnung aber in den schönen Pfingsttagen, während der die sogen. Bergkirchweihe von Nah und Fern Lebenslustige herbeizieht und einige Tage lang die Keller der Mittelpunkt eines äußerst regen, von dem süßen Opferdufte der Bratwürste umwogten Lebens sind.

Zu Tanzvergnügungen bieten Gele-

genheit: Die Harmoniegesellschaft, (eigenes Haus am Holzmarkt), der Bürgerverein (Local im Wallfisch), die Liedertafel (im Prater), welche stets von Zeit zu Zeit entweder solennere Bälle halten, oder nach musikalischen Unterhaltungen der tanzlustigen Jugend ihren Uebermuth auswalzen lassen. Eben so sind mehre abonnirte fashionable Concerte im Prater, bei schöner Sommerwitterung im Freien, gewöhnlich von einem Tanze im Saale beschlossen. In obengenannte Gesellschaften findet der Fremde leicht Zutritt durch ein Mitglied. — An den Sonntagen des Sommers findet man in der Regel Musik im Prater oder Welsgarten, so wie es überhaupt daran nicht fehlt, da reisende Künstler oder größere Corps gewöhnlich auch hier sich hören lassen. Wer das „Volksleben" bei dieser Gelegenheit studiren will, besuche einen der Tänze, die für diese Klasse an Sonn- und Feiertagen häufig arrangirt werden, im Prater, Wels, Schießhaus, bei Müdsam und sonst an v. O.

Fahr-Gelegenheiten gewähren die zahlreichen Zweispänner, Einspänner und Droschken (Kutscher: Horndasch, Helm, Götz, Scharff, Fuchs). Ueberdieß gehen

täglich einige Omnibus von hier nach Nürnberg, so wie Nürnberger heraus, und einer nach Fürth. Auch der zum Theil bereits eröffnete Ludwigskanal kann nach Nürnberg oder Bamberg benutzt werden. Bald wird die an der Stadt vorbeiführende Eisenbahn noch schnellere und bequemere Beförderung erlauben.

Ein Kommissions-Bureau befindet sich bei Kaufmann Hoffmann (Hauptmarkt), und ein neu begründetes bei Leihhausverwalter Zeulmann (Schiffgasse.)

III.

Baulichkeiten und Kunst.

Erlangen, als nicht gar große Stadt, entbehrt bedeutender, hervorstechender Gebäude, und als großentheils neu, des mittelalterlichen Duftes; selbst die Altstadt trägt, durch öftere Brände verwüstet, wenige Spuren mehr ihres hohen Alters an sich. Doch macht das Ganze einen freundlichen, wohlgefälligen Eindruck, der sich noch wesentlich dadurch steigern wird, daß seine Bürger ihr nahes Fest auch durch geschmackvollen Anstrich der Häuser zu zieren und heben suchen.

Die Neustädter lutherische Haupt-kirche ist ein schönes Gebäude im modernen Style. 1724 wurde der Grund zu ihr gelegt, 1737 sie eingeweiht. Ihr Thurm mit Gallerie wurde erst 1830 in seiner jetzigen Gestalt vollendet. Das Innere ist erst vor Kurzem einfach schön restaurirt worden. 2 Gemälde von Gareis' *) Meisterhand, Luther und Melanchthon zu beachten.

Die französisch-reformirte Kirche, am Holzmarkte, vom Markgr. Christian Ernst auf eigne Kosten für die ersten Ansiedler erbaut (1693). Gegenüber steht das schöne deutsche Schulhaus.

Die deutsch-reformirte Kirche am Ende der Karls- und Friedrichsstr., 1734 erbaut. Der Thurm ist unvollendet. — Die Altstädter (Dreifaltigkeits-) Kirche — ursprünglich von Ritter Ulrich v. Wolfsberg gestiftet (1383) und der Jungfrau Maria geweiht, stand, so wie Erlangens erste und älteste Kirche auf dem Martinsbühle, unter dem Martinsstifte in Vorchheim und wurde erst 1435 zur selbstständigen Pfarrei erhoben.

---

*) Historien- und Portraitmaler.

1526 ward sie evangelisch (der letzte katholische Geistliche hieß Finster, der erste evangelische Wendler), 1632 nebst Schloß und den meisten Häusern ein Raub der von den kaiserlichen Soldaten aus Vorchheim unter Mord und Plünderung geschleuderten Flammen geworden, erst 1655 in ihrem Neubaue vollendet, ward sie abermals 1706 mit der ganzen Stadt durch einen Brand verheert. 1721 in ihrem Wiederaufbau vollendet. Neuerlich ebenfalls in ihrem Innern restaurirt. — In der Nähe das massive ehemalige Altstädt. Rathhaus, 1736 erbaut, worin jetzt die Leihanstalt.

Die katholische Kirche ist ein einfacher Tempel, 1787 begonnen und 1790 eingeweiht.

An der Südseite des Hauptmarktes liegt ein stattliches Gebäude, 1728 von einem Hrn. v. Stutterheim erbaut, später von der Familie Groß besessen, seit 1836 Rathhaus und Wohnung des 1. Bürgermeisters.

Mit der Fronte gegen Westen begränzt die eine Seite des Platzes das ehemalige markgräfliche Schloß, bis zum Jahr 1814 Residenz der Wittwe des vorletzten Markgr. v. Bayreuth und Stifters der Universität, Friedrich,

jetzt zur Universität gehörig. Es ist in französischem Style gebaut, und enthält die zu akademischen Feierlichkeiten bestimmte Aula, ein großer schöner Saal mit den Bildnissen mehrer Fürsten, die reichhaltige Bibliothek, welche unter ihren mehr als 100,000 Bänden noch manche unausgesuchte und unkatalogisirte Schätze birgt, ferner das gut versehene Naturalien- und Kunstkabinet. Das vom Erbprinzen Georg Wilhelm zu bauen angefangene Schloß (1700), ließ sein Vater für seine Gemahlin Elisabetha Sophia vollenden und gab ihm daher auch den Namen Elisabethenburg. Zugleich entstanden dadurch um dasselbe her die nöthigen Hofgebäude, der Schloßgarten mit Orangerie, einem botanischen Garten und Fasanerie nebst einer neuen (Concordien-) Kirche, der Orangerie gegenüber, die aber 1743 wieder einging. Das Schloß brannte 1814 ab, wurde 1818 vom Staate der Universität überlassen und in den folgenden Jahren zum gegenwärtigen Gebrauche ausgebaut. — Treten wir durch die große Treppenhalle, durch den östlichen Eingang des Schlosses in den (ursprünglich im damals herrschenden französ. Geschmacke angelegten, seit 1786 englisirten) Garten, so

sehen wir eine große Fontaine vor uns, deren Figuren im Peruquenstyle Porträte der ersten französ. Einwanderer seyn sollen. Sie erhält ihr Wasser von dem am Ende der Apfelgasse stehenden Wasserthurm, der zu diesem Zwecke und Unterhaltung einiger andern Wasserkünste (in der Orangerie) 1705 angelegt wurde, und in 3 große Kessel das nöthige Wasser aus der Rednitz durch ein Druckwerk erhält. Seine 2 Glocken ertönen bei academ. Feierlichkeiten. Das massive Gebäude rechts (die ehemalige Concordienkirche, dann Museum, weil es dazu später bestimmt war) ist erst neuerlich zu Hörsälen eingerichtet worden, während ältere Besucher Erlangens sich desselben wohl noch als größtentheils leer und unausgebaut, und in einer untern Abtheilung den Fechtboden enthaltend, erinnern werden. In ihm ist auch das trefflich zusammengestellte pharmacologische Kabinet des Dr. Martius, Prof. honorar. und 2. Bürgermeisters. Das halbkreisförmige Gebäude links (bis 1755 Orangerie und Wasserkunst, später zum Theil als Speisesaal und zu Gesellschaftszimmern benutzt) enthält jetzt auf seiner linken Abtheilung das anatomische Theater (seit 1826) (unter der Leitung des

Prof. Dr. Fleischmann und des Prosectors Dr. Fleischmann jun.), in der Mitte einen schönen Hörsaal für Anatomie rc. und an diesen stoßend das anatomische Kabinet. Der Besuchende findet Zutritt durch den im Hause wohnenden Anatomiediener. — Durch ein nördliches Thor des Gartens treten wir zum Schauspielhause (1721 die erste Oper darin gegeben), das, jetzt Eigenthum der Stadt, bei wenig einnehmendem Aeussern, doch im Innern ein äußerst freundlicher zierlicher Tempel Thaliens ist. Erlangen hat kein ständiges Theater; im Winter bieten die Künstler vom Nürnberger oder Bamberger Theater von Zeit zu Zeit meist befriedigende Kunstgenüsse. An das Theater stößt das 1718 erbaute, 1838 ebenfalls von der Stadt erkaufte Redoutenhaus, mit einem großen (200 F. langen, 60 F. breiten), in jüngster Zeit geschmackvoll dekorirten Saale, der bei größeren Feierlichkeiten, Maskenbällen rc. von 7 Kronleuchtern erhellt wird.— Kehren wir zurück, so zeigt sich uns längs der nördlichen Mauer des Schloßgartens der von dem berühmten Botaniker, Hofrath Dr. Koch trefflich geleitete, und von seinem eben so tüchtigen als artigen Gärtner

Gerstenberg, wohl unterhaltene botanische Garten im besten Zustande. Beide wohnen darin, und Letzterer kommt jedem Besucher gerne mit instruktiver Gefälligkeit entgegen. Des bekannten Botanikers, Hofraths Joh. Dan. v. Schreber (1769—1810) Verdienste um den Garten ehrt ein ihm errichtetes Denkmal. Weiter hin eine unvollendete Statue des Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg, bekannter als „steinerner Markgraf." — Gegen Osten tritt uns das Universitäts-Krankenhaus, in einfach edlem Style mit 2 Vorsprüngen gebaut, entgegen. Seine Gründung hat man wesentlich dem in der medicinischen Welt rühmlich bekannten geh. Hofrath v. Wendt († 1818) zu danken, der bereits 1778 ein medicinisches Klinicum aus eigenen Mitteln errichtet hatte, und auf dessen Bemühung der Bau 18.2 beschlossen wurde. Der Krieg verzögerte seine Vollendung und es konnte erst 1823 seiner jetzigen Bestimmung eröffnet werden. Die chirurgische Abtheilung besitzt eine ziemlich reichhaltige Instrumentensammlung und pathologische Präparate. In der medicinischen Poliklinik ehrt eine Büste das Andenken des verdienstvollen v. Wendt.

Hier werden auch die Vorlesungen über Chirurgie, Ophthalmologie (Prof. Dr. Heyfelder), Staatsarzneikunde (Hofrath Dr. Henke) rc. gehalten. Gegen Norden, noch innerhalb der Umfassungsmauer, hat sich seit 1834 ein großartiges Gebäude in Form eines griechischen Kreuzes, erhoben: das — Kreis-Irrenhaus, das wohl in einigen Jahren seiner Bestimmung übergeben werden dürfte. Vor dem Nürnberger Thore befindet sich in einem der franz. reformirten Kirchenstiftung gehörigen Gebäude die Entbindungsanstalt mit großem Garten unter der Leitung des trefflichen Geburtshelfers Prof. Dr. Roßhirt; — hier werden auch die betreffenden Kollegien gelesen.

Zur Universität gehören noch: Die ehemalige Schloßküche und das sog. rothe Haus, auf der Südseite des Marktes, mit den Sitzungszimmern des academ. Senats, den Geschäftslocalen der Universitätsbehörden, einigen Hörsälen, dem schwarzen Brett für Bekanntmachungen, der Wohnung des Quästors und Pedells. — In der Carlsstr. liegt die Wohnung des Prof. der Physik, Hofrath Dr. Kastner, zugleich das physikalische Kabinet enthaltend. — In der Schiffgasse ist der neue Fechtboden eingerichtet, auf dem Geismarkt

die (hölzerne) Reitbahn. — Das vormalige Altensteinische Haus, das von der Universität zur Einrichtung eines Museums erworben war, enthielt eine Zeitlang nur ein Zimmer zu Vorlesungen, und den Fechtboden, und ist jetzt, Behufs der Eisenbahn, gänzlich niedergerissen.

In neuerer Zeit hat sich ein academischer Kunstverein gebildet. Seine entstehende Sammlung ist im Museum aufbewahrt, und wird aus Geschenken und Beiträgen der Mitglieder vermehrt.

Außerdem ist im Besitze des Rechtsrathes und Oberst-Lieutenants der städtischen Landwehr Heim eine Sammlung mancher trefflicher Gemälde aus der italien. und niederländ. Schule, in die der Fremde durch die Liberalität des Besitzers wohl gefälligen Zutritt erlangt. — Manches vollendete Schöne und Werdendes sieht man in dem Atelier des trefflichen Historienmalers Gareis (Friedrichstr.), von dem Gemälde auch die Neustädter Kirche, die neue katholische Kirche in Ansbach, Dinkelsbühl und andere zieren. — Wie es verlautet wird er auch die Kapelle des Irrenhauses mit einem großen Fresco-Gemälde schmücken.

IV.

Bildungs=Anstalten.

Hier wird die beste Gelegenheit seyn, einiges Historische über die Universität und ihre Schicksale beizubringen.

Ein sehr thätiger, unterrichteter und um das Wohl und Aufblühen der Stadt sehr besorgter Mann, ihr Oberdirector, Oberhofmeister Baron Gros von Trockau (geb. 1646 † 1721), dessen Familie auch Bamberg's Bischofssitze Fürsten gegeben, gründete 1696 ein sogenanntes Auditorium publicum und mit Erweiterung seines Zweckes schon in den nächsten Jahren (1699) eine Ritter=Academie für junge Adelige, der er sein ganzes Vermögen vermachte. Dazu bestimmte er die beiden Häuserreihen zwischen dem Holzmarkte und der Friedrichs= und Bruckerstr., die er auf seine Kosten vollenden ließ. Die jetzige Frohnveste enthielt die Hörsäle, an welch eine neue Collegienkirche stieß. In der Nähe war auch noch eine Wohnung für adelige Fräulein. Die Academie wurde zahlreich besucht, und gab ihren Zöglingen Gelegenheit zur Ausbildung in der Philosophie, Geschichte, Beredsamkeit, Mathe=

mathik, Naturlehre und den Rechtswissenschaften, nebst körperlichen Uebungen. Später kam damit noch ein Seminarium und Alumneum in Verbindung. Indeß kränkelte die Anstalt nach kurzer Blüthe, und dieß veranlaßte den Markgrafen Friedrich 1742, sie gänzlich aufzuheben und ihren Fond mit dem der Friedrichs-Academie und des Gymnasiums in Bayreuth zu vereinigen, um damit eine Landes-Universität zu gründen. Dieß geschah auch wirklich, und die neue Universität wurde am 21. März 1742 feierlich eingeweiht und erhielt ihre Privilegien, denen anderer Hochschulen, wie Halle, Göttingen ꝛc. ähnlich, von Kaiser Carl VII. unterm 21. Febr. 1743, ohne daß indeß bereits für die nöthigen Gebäude ꝛc. gehörig gesorgt gewesen wäre. Der mit der Ausführung beauftragte Geheimrath und Leibarzt Daniel v. Superville (geb. zu Rotterdam 1696), ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, der wohl auch die Idee zur Gründung überhaupt in dem Markgrafen gewirkt haben mag, scheint, nach den gleich im Anfange sich ergebenden Schwierigkeiten, von dem Sitze der Universität in Bayreuth wenig erwartet zu haben, und so ist es wohl wesentlich ihm zu verdanken, daß sie nach Erlangen verlegt

wurde. (Stiftungsbrief v. 13. April 1743). Die Gebäude der Ritter-Academie wurden für sie bestimmt, und der Markgraf selbst, für seine Stiftung eifrig besorgt, ernannte sich zum Rector derselben und verfügte ihre Eröffnung auf den 4. Nov. 1743. Diese erfolgte auch auf's Feierlichste an diesem Tage, bei Anwesenheit der fürstlichen Familie und der Deputirten der Universitäten Würzburg und Altdorf *). Stiftungsbriefe und alle Einrichtungen lassen diese Hochschule als eine für immer an Erlangen gebundene Stiftung erscheinen. Der erste Kanzler v. Superville schenkte ihr seine eigne bedeutende med. Bibliothek. — Mit gleich wohlwollendem Sinne wie der Gründer, dachte sein Nachfolger, Friedrich Christian 1763, der Universität, und vermehrte das 1744 errichtete Convictorium mit 12 neuen Freistellen. Sein Successor, Christian Friedrich Carl Alexander von der Ansbacher Linie (1769) aber

*) Näheres in der: Historia Academiae Fridericianae Erl. 1744 fol von Dr. Gadendamm, und Lammers Gesch. d. Stadt Erlangen 1834; so wie in der v. Kirchenrath und Prof. Dr. Engelhardt bearbeiteten Geschichte der Universität.

widmete besonders eifrig seine Aufmerksamkeit und Unterstützung der etwas in Verfall gerathenen Anstalt durch Errichtung neuer Professuren in jedem Fache, neue zweckmäßige Einrichtungen und Verordnungen, Stiftung eines Freitisches für Studirende aus dem Ansbachischen und Vermehrung des Universitätsfonds, so daß man gerne und dankbar seinem Gebote nachkommen konnte, der Hochschule künftig den Namen Friedrich=Alexanders Universität beizulegen. Gleichen Schutz und gleiche Sorge widmete Preußen, an das durch Abtretung 1792 die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth gekommen waren, der Wissenschaft, und namentlich sein thätiger Minister Hardenberg, wodurch die Universität zu einer, der im Verhältnisse ihrer Größe reichlichst aus. estatteten erwachsen ist. Die Lehrerstellen, so wie die Fonds und Renten wurden vermehrt, das Naturalienkabinet durch den Ankauf der Esper'schen Sammlung bereichert, neue wissenschaftliche Institute begründet (Krankenhaus ꝛc.). Die Namen eines v. Ammon, Loschge, Schreber, v. Wendt, Hildebrandt, Rudolph, Schreber, Schreger, Marheineke, Fichte u. v. A. zierten die Universität und trugen zu ihrem stei-

genden Flore und zahlreichem Besuche bei. Erlangen, damals Sitz der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, erhielt dadurch die bisher in Erfurt gewesene Bibliothek und Naturaliensammlung derselben und durch die Vereinigung der letzteren mit den schon vorhandenen Sammlungen ein sehr reichhaltiges naturhistorisches Museum. Leider unterbrach und verzögerte der zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochene Krieg die Ausführung mancher zur Erweiterung und Bereicherung der Universitäten gemachten Entwürfe und verminderte deren Besuch, obwohl keine gänzliche Störung des wissenschaftlichen Lebens eintrat und die französischen Behörden, dem Willen ihres Herrschers gemäß, Schutz zusicherten und hielten. Gleichwohl sah diese, wie es schien, der Kunst und Wissenschaft so friedliche Zeit ein neues wissenschaftliches Denkmal entstehen in der Gründung der noch jetzt bestehenden physikalisch-medicinischen Societät, durch eine rühmliche Vereinigung der Aerzte und Physiker Erlangens, (eines Esper, Fleischmann, Goldfuß, Harleß, Henke, Hildebrandt, Küttlinger, Losche, Schreber, Schreger, Schweigger,

Wendt, Martius rc.) 1807, die seitdem zu bedeutender Erweiterung gelangt ist.

Der Frieden brachte neues Leben und Aufblühen unter dem bayerischen Regentenhause und seinem großen Minister Montgelas, so daß die Hochschule jetzt würdig unter ihren Schwestern dastehen kann. Ihre ansehnlichen Renten betragen gegen 80,000 fl. jährlich.

Universitäts-Institute.

1) Bibliothek. 1. Bibliothekar Hofr. Prof. Böttiger, 2. Bibliothekar Dr. Irmischer, Stadtpfarrer; Montag — Freitag von 1—2 Uhr offen, mit einem Lesezimmer, wo die besten Zeitschriften aufliegen, das an denselben Tagen benützt werden kann. 2) Kunstkabinet. Direkt. Hofrath Prof. Dr. Böttiger. — 3) Naturhistorisches Kabinet (Direkt. Dr. C. v. Raumer), Mittwochs und Sonnabends v. 1—2 Uhr geöffnet. — 4) Zoologische Sammlung unter dem Prof. Dr. v. Siebold; sämmtlich im Schlosse. 5) Das Krankenhaus mit einer medicinischen und chirurgischen Abtheilung, in welches Kranke gegen einen Ersatz v. 18—36 kr., bei nachgewiesener Armuth und Erforderniß bedeutenderer Operationen auch unentgeldlich, Handwerksgesel-

len und Dienstboten aber gegen Zahlung geringer vierteljähr. Beiträge aufgenommen werden. In der damit in Verbindung stehenden Klinik finden arme Kranke stets unentgeldliche Behandlung. Direktor Hofrath Dr. Henke (Herausgeber der „Zeitschrift für die Staatsarzneikunde“). Direkt. der medic.-klinischen Abtheilung: Henke; Director der chirurg. augenärztlichen Klinik: Prof. Dr. Heyfelder (früher Medicinalrath in Sigmaringen); die Namen eines Henke, Jäger, (1826—32; dann in Würzburg; 1834—37, wo er starb) wieder in Erlangen; Dietz (jetzt prakt. Arzt in Nürnberg); Stromeyer (1838—41; jetzt Prof. in Freiburg); Heyfelder, sichern dem Institute seinen wohlbegründeten Ruf. 6) Anatomisches Institut. Direkt. Prof. Dr. G. Fleischmann, Prosektor Dr. Fr. Fleischmann. 7) Geburtshülfliche Anstalt. Direkt. Prof. Dr. E. Roßhirt. 8) Botanischer und ökonomischer Garten. Direkt. Hofrath Dr. Koch. — Gärtner Chr. Gerstenberg. 9) Physikalisches Cabinet und chemisches Laboratorium. Direkt. Hofr. Dr. Kastner. 10) Pharmacologische Sammlung unter dem Prof. honorar. Dr Martius. 11) Mathematisches und technologisches Ka-

binet. Direkt. Prof. Dr. v. Staudt. 12) Das theologische Ephorat und das Repetenteninstitut (1833 angeordnet) Ephorus: Prof. Dr. Höfling. 13) Das homiletische und katechetische Seminar zu praktischer Ausbildung der Theologen. Gleichfalls unter Prof. Dr. Höfling. 14) Das philologische Seminar zu praktischen Uebungen für Philologen. Direkt. Prof. Dr. Döderlein.

Die Universität hat außerdem eine eigene Wittwenkasse, und ein bedeutendes Convikt.

Die Zahl der Studirenden bei Eröffnung der Universität etwa 80, hob sich schon im ersten Jahre bis nahe an 300. Im Laufe der Zeit wechselnd, mag sie jetzt so ziemlich sich um die letzte Zahl herumdrehen.

Der gegenwärtige Personalstand der Universität ist folgender: Theologische Facultät: 4 ordentliche, 2 außerordentl. Professoren; Juristische Fac. 5 ordentl., 1 außerordentl. Prof.; Medic. Facultät: 7 ord., 1 außerord. Prof.; Philosoph. Facultät, 9 ord., 2 außerordentl. Prof., 1 Prof. honorar.; 10 Privatdocenten bei allen Facultäten; 1 Zeichenmeister, 1 Tanzm., 1 Fechtm., 1 Stallm. — Universitäts-Beamte: 1 Quästor, 1 Syndikus. Diener: 2 Pedelle. Derzeitiger Prorec-

tor ist der Kirchenr. Dr. Engelhardt. Prokanzler Hofrath Dr. Bucher.

Erlangen besitzt ferner ein Gymnasium, das eigentlich aus einem 1715 mit der damals bestehenden Ritter-Akademie verbundenen Seminarium, zugleich mit der Stiftung der Universität (1743), welche dasselbe auch zu erhalten hatte, hervorgegangen ist. Seine neue Organisation, der zu Folge es jetzt selbstständige Studienanstalt geworden, ist vom J. 1820; Rector ist der als Humanist rühmlich bekannte Dr. Döderlein, zugleich Prof. der Philologie und Beredsamkeit an der Universität.

Die landwirthsschaftliche- und Gewerbsschule (Rektor Dr. v. Liebersk ron), wurde 1833 gegründet, und, früher im Neustädter Schulhause, durch Uebersiedelung in das ehemalige Waisenhaus (Friedrichsstr.) erweitert, und damit auch eine Sonntags-Handwerksschule in Verbindung gebracht. Lehrgegenstände: Mathematik, Physik, Chemie und Technologie, Zeichnen.

Die städtischen Schulen bestehen aus 6 Elementarschulen, 6 Oberklassen, 1 Klasse der kathol. Schule, 1 höhere Töchterschule (Leiterin: Fräul. Rau), 1 Privatanstalt in 2 Klassen (Vor-

steher Prof. Dr. Rücker), 1 Schule und Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Mädchen, 6 protestant. Sonntagsschulen und 1 kathol., 3 Industrieschulen für Erlernung weiblicher Arbeiten, — 1 Kleinkinderbewahranstalt.

Privat-Lehranstalten. Die unter trefflicher Leitung stehende Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für den kaufmännischen Beruf des D. Leutbecher; das Erziehungs-Institut des Dr. v. Liederskron.

V.

Oeffentliche Behörden und Medicinal-Wesen.

Das k. Kreis- und Stadtgericht, bestehend aus einem Direktor, 3 Räthen, 1 Assessor, (Hauptstr. in einem ehemaligen Universitätsgebäude.) — Das k. Stadt-Commissariat, mit der Censur, dem Paßwesen rc. beauftragt. — Das k. Landgericht (mit dem Stadtgerichte in Einem Gebäude.) — Rentamt — eine Postverwaltung — ein k. Nebenzollamt I. Klasse. Gemischte Behörden sind: Das Direktorium der Univers.- und Stadtpolizei,

welches aus dem k. Stadtcommissär, 2 Mitgliedern des akademischen Senats und 2 Magistratsmitgliedern besteht; — die k. Lokalschul=Commission; — der Armenpflegschaftsrath. — Städtische Behörden: Der Magistrat mit 1 rechtskund. Bürgermeister (Dr. Lammers), einem 2. Bürgermeister, (Dr. Martius), 1 rechtsk. Rathe (Heim) und 10 Magistratsräthen ꝛc. Das Collegium der Gemeinde=Bevollmächtigten. — Die Landwehr besteht aus 4 Compagnien und einer Eskadron Cavallerie. Commandant der Oberstlieutenant und Bezirksinspektor Heim, rechtsk. Rath.

Für das leibliche Wohl der Erlanger, das namentlich durch die blauen Sonn= und Montage, so wie durch das zwar gute, aber meist starke Bier überhaupt, häufig bedroht wird, sorgen außer den bereits angeführten Universitätsinstituten, 9 praktische Aerzte (worunter auch der Stadtgerichtsarzt (Dr. Angely) und der Landgerichtsarzt (Medizinalrath Dr. Küttlinger), 4 Chirurgen, mit 4 wohleingerichteten Apotheken (Hof=, Schwanen=, Mohren= und Adlerapotheke). — Im städtischen Lazarethe finden kranke, gebrechliche und obdachlose Personen Unterkunft.

VI.

Vereine und gemeinnützige Anstalten.

Obwohl man unserer Zeit im Allgemeinen den Vorwurf zu machen pflegt, sie sey vereinstoll, so trifft doch derselbe unser Erlangen eigentlich wenig. Ist es auch nicht zu verkennen, daß Vereine als Concentrationspunkte gemeinsamer Bestrebungen, seyen diese nun auf etwas Höheres oder bloß auf den fröhlichen Genuß des Lebens berechnet, so nothwendig sind, als eben Geselligkeit überhaupt, so ist doch anderntheils es eben so wahr, daß diese Vereinigungssucht, über das Maaß und die gegebenen Verhältnisse hinausgetrieben, wieder nur zur engherzigen Abgeschlossenheit, Zersplitterung und einem freier Bewegung durchaus hinderlichen Pedantismus führen muß. Erlangen als Universitätsstadt, muß in seinen socialen Verhältnissen wesentlich liberal seyn, und der werdenden Intelligenz, wie der errungenen, seine Geltung einräumen; daher in seinen Zirkeln für geselliges Vergnügen keine Exklusivität Platz greifen darf.

Die Harmonie ist eine Gesellschaft von Beamten, Professoren, Bürgern der Stadt und der Universität, und sieht ihre Mitglieder zahlreicher eigentlich nur im Winter beisammen. Ein mit ihr verbundenes Lesekabinet bietet eine reiche Auswahl der besten Journale aus allen Fächern des Wissens, so wie die bessern politischen Blätter.

Der Bürgerverein, in seinem Lokale (Wallfisch) in der Regel nur Freitags vereint, gewährt seinen Theilnehmern nur musikalische Genüsse in von Zeit zu Zeit stattfindenden derartigen Unterhaltungen und Gelegenheit zu Tanz und heiterer Unterhaltung. — Gleiches gewährt die Liedertafel (im Prater) in wöchentlichen Zusammenkünften, namentlich aber auch Ausbildung und Uebung in Gesang. — Mehr nur durch die beschränkte Lokalität geschlossene Gesellschaften sind im Prater (östliches Eckzimmer) und auf dem Altstädter Schießhause (Salon).

Von einem unter den Studirenden entstandenen, indeß auch von Andern unterstützten Kunstverein ist bereits Erwähnung geschehen, so wie sich auch unter einer Anzahl jener ein Gesangverein gebildet hat.

Ein besonderer Lesezirkel hält die vorzüg-

lichsten neuesten Werke, die nicht ins Fach der eigentlichen Belletristik einschlagen, von einem Comite gewählt, von Buchhändler Theod. Bläsing besorgt werden.

Ein Gewerbeverein beschäftigt sich mit den Interessen der Industrie.

Von der medicinisch-physikalischen Societät war bereits die Rede.

Die verschiedenen Versicherungs-Anstalten haben auch hier ihre Vertreter.

Ein Lokal-Bibelverein unter der Leitung der hiesigen Geistlichen.

Buch- und Kunsthandlungen. Deren sind hier 5: Die Dr. Seiler'sche Bibelanstalt, im Besitz von Carl Heyder seit 1811, gegründet um 1790; hat auch noch eine Verlagshandlung: Theod. Bläsing, Sortiments-, Buch- und Kunsthandlung; seit 1834; auch Verlag; Ferdinand Enke, Verlags-, Sortiments-Buch- und Musikalienhandlung; seit 1837; Palm u. Enke, Verlagsbuchhandlung; seit 1811; Julius Palm, Firma: Palm'sche Verlagshandlung; gegründet 1780 (Glück's Verleger). Eine Antiquarbuchhandlung und Bücherauctions-Institut von Theod. Bläsing. — Die Zeitschriften, welche hier erscheinen, sind folgende: Zeitschr.

f. Protestantism. u. Kirche, von Prof. Dr. A. Harleß (bei Th. Bläsing); Zeitschr. f. die Staatsarzneikunde, herausgeg. v. Hofrath Dr. A. Henke (bei Palm u. Enke); Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern, in Verbindung mit Glück, Arnold, Dollmann, herausgeg. von F. A. Seuffert (bei Palm u. Enke); allgem. Gesundheitszeitung nebst der Turn= und Wasserkur=Zeitung. Unter Mirwirkung Anderer. Herausg. von Dr. Richter (in Commission bei Bläsing). Bei dem jüngsten unternehmenden Buchhändler F. Enke erscheinen: Medicin. Correspondenzblatt bayer. Aerzte ꝛc. Herausg. von Dr. H. Eichhorn; Pharmaceut. Correspondenzblatt für Süddeutschland. Herausg. v. e. Vereine süddeutscher Apotheker; — Jahresbericht über die Fortschritte d. gesammt. Medicin in allen Ländern. Im Vereine mit mehr. Gelehrten herausg. von Dr. C. Canstatt (ein im vorigen Jahre begonnenes rühmliches Unternehmen, das unter seinen Mitarbeitern die klangvollsten Namen der medic. Welt zählt, und dem der beste Erfolg zu wünschen ist); — der Wasserfreund, od. allg. Zeitschr. zur Be=

förd. d. Wasserheilk. und Gesundheitspflege. Herausg. von Dr. C. Munde.

4 Buchdrucker (Kunstmann, Barfus, Brüder Junge) sind durch die Unternehmungen der Buchhändler und die Thätigkeit der hiesigen Gelehrten sehr beschäftigt.

Eine lithographische Anstalt (v. Flachenecker) liefert recht wackere Arbeiten.

Für den Geschmack des größern Publikums sorgen 2 Leihbibliotheken von Theodor Bläsing und L. Hilpert, obwohl im Ganzen die Erlanger gerade nicht der Romanensucht zu beschuldigen sind. — Die sogen. Stadtbibliothek (unter der Leitung der hiesigen Freimaurerloge zu den 3 Cedern) bietet Gelegenheit zu unentgeldlicher Benutzung manches Brauchbaren. — Außerdem besteht noch zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt eine „christliche Leih- und Lesebibliothek", vor Kurzem erst als eine milde Privatstiftung gegründet.

Erlangen hat keine eigene Zeitung! Seine einmal sehr renommirte ist längst eingegangen, und zeitweise Versuche zur Gründung einer neuen, oder überhaupt eines Blattes, das den allgemeinen Culturzustand repräsen-

tirte, sind an mehren Schwierigkeiten gescheitert. Für lokale Bekanntmachungen u. dgl. sorgt ein wöchentlich 2mal erscheinendes Intelligenz=Blatt in der Druckerei von J. P. Ad. Junge (Bruckerstr.)

VII.

Industrie und Gewerbe.

Der gastlichen und menschenfreundlichen, obwohl von einer geistlichen Behörde widerrathenen Aufnahme der ihres Glaubens wegen verfolgten französ. Reformirten dankt, wie wir gesehen, Christian=Erlangen (die Neustadt) seine Entstehung, ihr größtentheils seine Industrie und Gewerbe. Die großartigere Gesinnung des Markgrafen, oder sein weiterschauender staats=ökonomischer Blick unterstützte die Ankömmlinge auf alle Weise durch freie Religionsübung, freien Handel, gleiche politische Rechte ꝛc., so wie materiell durch Anlegung der für den Hauptbetrieb derselben, Wollenarbeiten, nöthigen Baulichkeiten, durch 2 Messen. Neue Ansiedler aus der Schweiz und Rheinpfalz gaben Veranlassung zu Gründung neuer Manufakturen und Fa=

briken, von denen manche im Verlaufe der Zeit gesunken und gänzlich verschwunden sind. Ein ausgebreiteter Verkehr hatte sich bald etablirt. Preußens Fürsorge half der durch die Bedrängnisse und Folgen des Kriegs ins Stocken gerathenen Gewerbsthätigkeit wieder auf und brachte sie zu einer bedeutenden Blüthe. Damals beschäftigten die Strumpf-, Spiegel-, Handschuh-, Hut- und Kattunfabriken Tausende von Menschen und ihre Erzeugnisse gingen in alle Länder. Von der bald darauf durch ungünstige Verhältnisse, die große Handelssperre 2c. eingetretenen Lähmung haben sich manche Gewerbe und einzelne Fabriken auch im Laufe des langen Friedens, gar nicht, manche nie so gänzlich wieder erhoben. Die erste rühmliche Erwähnung fordert die Folien- und Spiegelfabrik der Gebrüder Fischer, deren erster Anfang ins J. 1714 zurückgeht, wo ein Leonhard Freisleben einen Folienhammer und eine Spiegelschleife anlegte. Das jetzige großartige und von seinen dermaligen Besitzern stets mehr ausgedehnte Etablissement erstreckt sich im Norden der Stadt zwischen Fluß und Kanal in einer Menge dazu gehöriger Gebäude hin, und beschäftigt hier, so wie in da und

dort gelegenen kleineren Etablissements (so einer Glasschleife 1 Stunde abwärts am Flusse, im Böhmer Walde rc.) über 500 Menschen. Seine Erzeugnisse sind weltbekannt und in Deutschland kaum übertroffen. — In der Nähe liegt eine sehenswerthe Spinnerei (Besitz. Fleischmann) und 1 Papiermühle.

Haben Sie sich, meine schönen Damen in Nah und Fern, an der reinen Fläche der Fischer'schen Spiegel, die Ihre Reize eben so rein und unverfälscht, als sie dieselben empfangen, zurückgibt, mit Recht ergötzt, so darf ich gewiß annehmen, daß Ihnen ein anderes Erzeugniß der Erlanger Industrie nicht minder bekannt und willkommen seyn wird. Umschließt Ihre zierliche Hand beim Tanze oder den runden weißen Arm zum Schutze gegen die beleidigenden Sonnenstrahlen ein weicher anschmiegender Handschuh, so denken Sie gegefälligst, daß der letztere nirgends schöner, zierlicher und besser gemacht wird, als eben hier in Erlangen, wo 13 Handschuhfabriken unermüdet beschäftigt sind für die Erhaltung Ihrer zarten Haut, und von wo jüngst erst an eine liebliche Fürstin der gebührende Tribut entrichtet worden ist. Paris und London bieten sie ihnen nicht schöner, nur theu-

rer. — Und was sagen Sie dazu, daß hier an Handschuhen, Strümpfen und unausdrückbaren Gegenständen gegen 50,000 Dutzend jährl. fabricirt werden? Etwa 700 eiserne Stühle liefern jenen zweiten Artikel, welche eben so viele männliche Individuen erfordern, aber außerdem noch viele weibliche Personen für die Vorarbeiten, so wie die mehr oder weniger zierliche Vollendung desselben. Aber schöner ist dieses Erzeugniß, das von mehren Fabriken versendet wird, als das Knarren und Schrillen der Stühle; und wenn Sie sich der Feinheit und Güte des Produktes erfreuen, so vergessen Sie nicht die blasse Miene, das Leidensgesicht der eine lange, lange Woche hindurch an den Stuhl gebannten Arbeiter, und bedenken Sie, daß alles Schöne, jeder Genuß des Lebens mit Schmerz und Mühe errungen wird!

Um Erlangen wird viel Tabak gebaut. Von seiner Güte, mein lieber männlicher Leser, schweige ich, da der Geschmack hierin sehr verschieden. Du magst ihn selbst erproben. Eine ausgedehnte Tabak- und Cigarrenfabrik (Casparis Erben) ist im Besitze der H. v. Lövenich; außerdem noch 2) Dorsch, Simmerlein.

Der größere Theil der Fabrik- und Gewerbsthätigkeit Erlangens koncentrirt sich in der Neustadt, schon zu Folge ihres Ursprunges und der Fürsorge ihres Gründers, während die Altstadt noch immer, wie früher, zumeist auf Feldbau und ökonomische Geschäfte, basirt auf einen bedeutenden Grundbesitz, hingewiesen ist. Indessen zählt Letztere den größeren Theil der 17 Bierbrauer, der emsigen Erzeuger des weltbekannten Gerstentrankes, (nämlich 12) in ihrer Mitte.

Für alle Bedürfnisse reichlich gesorgt, finden wir bei den 31 Bäckern, 16 Melbern, 21 Metzgern, 6 Conditoren und Lebküchnern, 25 Krämern, 19 Gerbern, 54 Schneidern, 56 Schuhmachern, 27 Webern rc. — in den 70 Gastküchen, 35 Schenken und 3 Garküchen. Außerdem 2 Goldarbeiter, 2 Instrumentenmacher (zu empfehlen), 3 Optiker, 2 Perückenmacher (zum Theil vollendet schöne Produkte), 6 Buchbinder, 5 Uhrmacher, 9 Flaschner (darunter treffliche Arbeiten liefernd), 5 Sattler (auch auswärts anerkannte Wagen erbauend), 13 Schlosser, 3 Zinngießereien rc.

Von ansehnlicher Ausdehnung sind die Kammfabriken von Bücking, Samhammer und Jourdan, eine Bürstenfabrik von

Rogler, so wie unter den 14 Drechslern nicht zu nennen vergessen werden darf, das namentlich unter den akademischen Bürgern allenthalben bekannte Hans Brands, dessen Pfeifen, durch Güte und einfache Schönheit ausgezeichnet, schon längst einen wohlerworbenen Ruf bewahren.

38 Handlungen (16 Spezerei=, 2 Manufaktur=, 3 Schnittwaren=, 4 Eisen=, 1 Materialwaaren=, 2 Galanterie=, 2 Leder=, 3 Schreibmaterialien=, 5 Buchhandlungen) zeigen, daß auch in dieser Hinsicht Erlangen gut versehen ist, und nicht nöthig hat, sich anderswoher seine Bedürfnisse zu verschaffen.

Ist auch Erlangen keine eigentliche Handelsstadt, so gewährt ihm doch seine Lage zwischen Nürnberg, Fürth und Bamberg durch Frequenz und lebhaften Verkehr bedeutende Vortheile, die sich in der Folge durch seine Nähe am Ludwigskanale und dem Besitz eines Hafens voraussichtlich sehr vermehren werden.

Dem Könige Ludwig von Bayern war es vorbehalten, eine Idee Karls d. Gr. umfassender auszuführen, die Verbindung von Deutschlands mächtigsten Strömen, der Donau und dem Rheine durch einen Kanal, der selbst wieder ihre Nebenflüsse in Berüh=

rung brächte. Die großartige Unternehmung ist ihrer Vollendung nahe; der Kanal bereits auf der Strecke von Bamberg bis über Nürnberg hinaus eröffnet und häufig befahren. Er ist ein sehr sauberes Werk; die dabei nöthigen Kunstbauten — Brücken, Schleusen, Durchlässe 2c. — sind fest und doch elegant ausgeführt, so wie auch die Wohnungen der Schleusenwärter. Im Westen der Stadt, zwischen ihr und dem Flusse in hohen baumbepflanzten Dämmen hinziehend, hat er hier auf kurzer Strecke Veranlassung gegeben, mehre neue Erfindungen im Brückenwesen anzuwenden, so zwei Schlagbrücken, deren mittlerer beweglicher Theil durch eine Maschinerie bei Annäherung eines Schiffes sich erhebt, um letzteres durchzulassen, und weiter abwärts in der Nähe von Baiersdorf einen hölzernen Steg mit 60 F. Spannweite nach Lave's Construction, dessen Formen, byzantinisch gehalten, einen sehr gefälligen Eindruck machen.

Wandern wir auf einem der Kanaldämme, die stets einen festen, trockenen Spaziergang gewähren, von Süden nach Norden längs der Stadt, so sehen wir rechts einmal eine offene Stelle der Stadtmauer, entstanden durch den

Abbruch des Altenstein'schen Hauses, und mit den Erdaufdämmungen für den neuen Eisenbahnbauhof bestimmt; denn hier wird jene hart unsre Stadt berühren; weiter hin einen mächtigen, grüne Wiesen durchschneidenden Damm, der am Martinsbühle sich in eine Brücke verwandelt, unter der die alte Straße durchgeht, und dann nur wenig gekrümmt weiter läuft, bis das Schwabachflüßchen Grenzen setzt, und Gelegenheit zu einer bereits im Bau begriffenen Brücke gibt. Hier sind wir zugleich auf einem der interessantesten Punkte im Verlaufe des Kanals und der Eisenbahn angekommen. Denn über Fluß und Straße setzt sich der Berg entgegen und konnte nur durch einen kühnen Bau die Schwierigkeit besiegt werden. Etwa 1100 Fuß lang, 22 F. breit, 26 Fuß hoch, werden seine Eingeweide durchwühlt. Bereits 2 Drittel etwa dieses Tunnels sind gegraben. Seinen Ein- und Ausgang werden 2 imposante Portale zieren, aus mächtigen Steinblöcken konstruirt, und auf dem gegen die Stadt gerichteten von 2 Löwen überragt, so wie auf dem entgegengesetzten zwei Sphinxe das Räthsel unserer Zeit anzudeuten scheinen. Alle Figuren und Verzierungen sind nach meisterhaften Modellen des Bild-

hauers Halbig von München gearbeitet und der Beachtung zu empfehlen. Wenige Schritte auf der Straße weiter führen uns vor die neue Windmühle, ein zierliches, in eigenthümlichem Style erbautes Wirthshaus, gegenüber am Fuße des Berges mit einem äußerst geschmackvollen Kellerhause, das mit seinen, zahlreichen Besuch gestattenden, Umgebungen bald ein sehr freundliches Erholungsplätzchen gewähren muß. Nur noch einige Schritte weiter, und wir werden in Kurzem von dem Schönsten und Erhabensten unserer neueren Kunst gefesselt und entzückt werden. Denn hier, in der Nähe des Kanals, an einer Stelle, wo seine Ausführung bedeutende, aber glücklich überwundene Schwierigkeiten dargeboten hatte, wird sich das an sie erinnernde Denkmal erheben. Noch verbirgt uns ein hohes hölzernes, selbst wieder für seinen flüchtigen Zweck trefflich konstruirtes Gebäude die mächtigen Blöcke weißen Marmors, das Piedestal für die bereits fertigen, von Schwanthalers Meisterhand gearbeiteten Hauptfiguren, den Main und die Donau — jener ein kräftiger, starker Mann, diese eine volle blühende Jungfrau, dreimal etwa die gewöhnliche Größe übersteigend.

3—400 Centner wogen jene Blöcke in unbearbeitetem Zustande. — Hier ist der Punkt, welcher in geringer Breite alle Verbindungswege der Menschen und Völker beisammen sieht. Denn hinter dem Denkmale durchschneidet der düstre Schacht des Tunnels das Innere des Berges; vor ihm läuft die, Erlangen und Bamberg verbindende sehr belebte Poststraße, unmittelbar neben ihr zwischen tiefen Mauern der Kanal, wenige Schritte weiter längs desselben der zu den weitläufigen Baulichkeiten der Fischer'schen Spiegelfabrik führende Weg, und diese selbst bespült der nicht unansehnliche Regnitzfluß.

Der Fremde möge hier verweilen und sich des regen Lebens freuen, welches alle diese auf kleinem Raume zusammengedrängten Unternehmungen hier hervorrufen und unterhalten!

VIII.

Erlangen's Umgebungen.

Mit Vergnügen finden wir hier Gelegenheit, eines Vereines zu gedenken, dessen rast-

loser Thätigkeit wir in kurzer Zeit sehr Vieles für die Umgebungen der Stadt zu danken haben — des sog. Verschönerungsvereins. Wen sollte es nicht freuen, zwischen dem materiellen Treiben des Tages und dem Vorwalten des Interesse auf die Spuren einer Wirksamkeit zu treffen, die sich uneigennützig und aufopfernd die Veredlung des sinnlich und geistig Ansprechenden zum Vorwurfe macht? Einige für alles Schöne und Zweckmäßige begeisterte und stets rüstige Männer faßten den Plan zu einer möglichst ausgedehnten und fortgesetzten Verschönerung der Umgebungen, und bald rühmlich unterstützt, zeugen bereits viele neue Pflanzungen und Anlagen von ihrem schönen Wirken — und Erlangens Sand ist erkenntlich für seine Pflege. Hat sich doch das alte Nürnberg ein schönes grünes Gewand umgehangen in Gärten, Alleen und Anlagen jeglicher Art, und seinem dürftigen Boden den erquickenden Schatten, das frische Grün und den Segen des Feldes abgerungen; und Erlangen, an sich heiterer und freundlicher, will der Schwester folgen, und es wird ihm leichter seyn, das Vorhandene zu verschönern, Neues zu schaffen, und Alles in gefällige Verbindung zu bringen.

Auf wohlgebahntem Wege durch das Siglitzerhöfer Thor und eine neue freundliche Anlage gehen wir auf jenes Haus zu, das uns aus grünen Bäumen hervor zu sich winkt. Es ist der einst berühmte Welsgarten, der neu aufgelebt und verjüngt seine alten Freunde zu sich ladet — und wie viele deren hat er nicht! Sein Eremit hat einen neuen Bart und eine neue Kutte erhalten, und ergötzt wie früher, Jung und Alt durch sein Nicken. Alle seine Häuschen geben wieder heimliches Obdach; seine Gänge, Schatten und kühle Sitze den Hunderten von Besuchern. Und Alles ist sauber und artig hergerichtet, und Lage und Aussicht so schön!

Nun folgen, dicht an einander gereiht und den ganzen „Berg" bedeckend, die zahlreichen und lieblichen Gärten mit ihren heimlich aus dem Grün hervorschauenden Häuschen, ihrem Reichthum an Schatten, Duft und Früchten — der eines Enke, Leupoldt, Fleischmann und so vieler Anderer; — die wohlgefüllten Keller der Erlanger Brauer mit ihren spitzhutigen Kellerhäuschen und umrauscht von altehrwürdigen Eichen und Linden.

Der dichte, die Anhöhe bekleidende Wald hinter dem Welsgarten ist die stille Vorhalle

zu den schönsten Naturgenüssen. Laß Dich die kleine Anstrengung nicht gereuen und gewinne die Höhe des Berges, wo Rathsberg im Schatten seiner Bäume liegt, Dir sein Schloßhof die überraschendste Aussicht gewährt und Malter Labung in gutem Bier und Kaffee spendet (Mittwochs im Sommer fashionabler zahlreicher Besuch). Von jenem schaue hinaus auf Berg und Thal — Hetzles und Walpurgisberg (am 1. Mai der Sammelplatz vieler Tausende), die Höhen der fränkischen Schweiz, Streitberg, der alte Königshof Forchheim, das von Erlangen aus viel besuchte Baiersdorf mit seiner schönen Ruine Scharfeneck, das wohlbekannte Bubenreuth und viele andere Orte liegen vor Dir in reizender Abwechslung. Wandre von da nach Atzelsberg, durch die reichen Kirschgärten, die Dich zur Zeit der Blüthe mit ihrem Schnee bezaubern, und reifend süßen Genuß gewähren; zu seiner flüsternden Quelle; nach Adlitz und über den Kamm des Berges mit der herrlichsten Rundsicht gegen Bamberg, Rothenberg, Nürnberg, nach Marloffstein, hinab in das, früher mehr als jetzt besuchte, so lieblich gelegene Uttenreuth mit einem rennomirten Biere, — Buckenhof (in der Nähe in ro=

mantischer Umgebung der sog. Gesundbrunnen mit eisenockerhaltigem Wasser), Sieglitzhof, Schleifmühle waren oder sind von der Stadt aus besuchte Vergnügungsplätze. — Im Westen der Stadt liegt der hübsche Markt Bruck, Schallershof mit seiner Wasserheilanstalt; Frauenaurach mit alter, byzantinische Baureste enthaltender Kirche; — weiter herab am Flusse das fischberühmte Möhrendorf.

Der Erlanger genießt seine größtentheils reizende Umgebung, und weiß sie zu würdigen. Daher findest Du, mein lieber Gast, in den schönen Tagen des Sommers nicht leicht einen der genannten Vergnügungsorte an Besuchern leer, es müßte denn ein Wirth den größten unverzeihlichen Fehler begangen haben und — schlechtes Bier schenken. Dagegen sträubt sich der Kennergaumen des Städters — und mit Recht. Aber auch Nürnberg und Fürth weiß unsre Schönheiten zu erkennen und im Frühlinge zur Zeit der Blüthe, wie im Sommer und zur Zeit der Reife sehen wir ihre Bewohner zahlreich zu uns kommen, und unsre Kirschengärten durchstreifen oder den Schatten und die Labe unsrer Lustörter aufsuchen.

IX.

Letzter Umblick.

Erlangen's Festkranz hat auch eine Cypresse eingeflochten erhalten. Seine schönste Feier sollte ein Mann nicht mehr erleben, der zu ihrem begründeten Glanze so viel beigetragen! Am 8. Aug. starb eine langjährige Zierde der Universität, Hofrath Dr. A. Henke, der rühmlich bekannte Arzt und ausgezeichnete Lehrer der gerichtlichen Medicin (geb. 1775). Die Wissenschaft hat durch seinen Tod einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten, die Universität trauert über eine fühlbare Lücke. Seiner wird auch mancher der Gäste mit Liebe und Dankbarkeit gedenken, der seine scharfen, klaren, licht- und gehaltvollen Vorträge einst hören konnte, und sein frisches Grab (auf dem Neustädt. Kirchhofe) besuchen, wo er ruht nach einem vielbewegten thätigen Leben unter seinen Kollegen, einem Hildebrandt, Loschge, Schreger, v. Wendt, Jäger, einem Glück, Kopp u. s. v. a.

Des Menschenlebens flüchtige Woge kommt, glänzt einen Augenblick im Sonnenlichte und

verschwindet. Aber ihr Gedächtniß ist geblieben, und ihre kurze Erscheinung ist ein Baustein mehr zum Baue der Menschheit. Und so möge auch die edle Gesinnung des Stifters der Universität, die er in seinem Stiftungsbriefe ausspricht, mehr und mehr Wahrheit werden, und seine Gründung blühen und gedeihen. Im Herzen Deutschlands gelegen, und von seines Südens protestantischen Universitäten eine, sey sie auch stets in jugendlicher Kraft der Mittelpunkt eines ächten wissenschaftlichen Strebens und Ringens, der Ausgangspunkt eines freien, geistigen Lebens, das eben so ferne von der Intoleranz der Meinung und dem todten Wesen der Schule, wie von der Zügellosigkeit der schrankenlosen Phantasie und dem Irrwisch-Treiben des Alles negirenden Scepticismus, Leben schafft und erhält, — sie sey das sichere Asyl, das die wahren Schätze der Wissenschaft im Drängen und Wogen der Zeit redlich birgt, pflegt und unverfälscht ihren Jüngern überliefert!

Mit Recht hat aber König Ludwig des edlen Gründers unsterbliches Verdienst ehren wollen durch ein ihm errichtetes Denkmal: seine eigene bronzene Statue mit dem Stiftungsbriefe in der Hand. Auf einem Piede-

stal von Granit (etwa 600 Centner schwer) aus dem einst von ihm beherrschten Lande erhebt sie sich in meisterhafter Ausführung (von Schwanthaler modellirt, von Stiegelmaier gegossen) auf dem Hauptplatze der Stadt vor dem vom Fürsten selbst oft bewohnten Schlosse, wo vor 100 Jahren Statuten und Privilegien der Universität übergeben worden waren. Während des Jubiläums wird Friedrich's Standbild enthüllt werden *).

So mag, wenn wir prophezeien dürfen, mit dem Jubiläum eine neue Aera für Erlangens Universität aufgehen, ein neues reges Leben und geistiger Aufschwung, für die Stadt aber durch die täglich ihrer Vollendung näher rückenden Handels- und Verbindungswege des Kanals und der Eisenbahn erhöhte Frequenz und steigender Wohlstand erwachsen.

Bist Du mir bisher, mein lieber Leser, freundlich gefolgt, so entlasse ich dich nun mit warmem Händedrucke und in der Hoffnung, daß dieses Büchlein Dir ein treuer, nicht

---

*) Eine sehr schöne Lithographie des Denkmals ist von Flachenecker erschienen.

ganz unwillkommener Führer seyn möge, zu dem Du vielleicht zuweilen zurückkehrst, um Deine bleichende Erinnerung aufzufrischen. Ist dieß der Fall, so ist sein Zweck erreicht, und sagt Dir sein Verfasser herzliches Lebewohl!

Poetischer Anhang *).

Der steinerne Markgraf.

Dich bedaur' ich, edler Markgraf,
Steinerner, auf deinem Rosse,
Haltend in des Garten Mitte
Gegenüber deinem Schlosse.

Recht unmenschenfreundlich blickst du,
Mit unmächt'gem Fürstenzorne,
Bald herunter auf den Garten,
Bald zu deinem Schloß da vorne.

Da wo du einst speistest, speisen
Jetzt der Bücherschränke Motten;
Und wo du sonst gähntest, gähnen
Krokodil' und Kachelotten.

*) Mit Erlaubniß des Herrn Verf. dieser Schrift wurden zur Ausfüllung des noch vorhandenen Raumes die nachfolgenden auf Erlangen bezüglichen Dichtungen diesem Wegweiser einverleibt.

Doch du wärst noch lieber drinnen,
Sei's im Bibliotheksaal, oder
Sei's im Naturalienzimmer,
Unter Schimmel, zwischen Moder,

Als hier unter freiem Himmel
Auf dem Postamente droben,
Vor der Sonne nicht geschirmet,
Und dem Winde nicht enthoben.

Ob dir's in die Augen regnet,
Ob dich's an die Hand gefroren;
Nicht den Zügel darfst du zucken,
Und nicht klirren mit den Sporen.

Und vor deines Hauptes Schütteln
Ist der Vogel unerschrocken,
Der dir unter'm Hute nistet
Zwischen den frisirten Locken.

Doch wo gleichfrisirte Damen
Sonst im reifgeblähten Rocke
Du mit Lust lustwandeln sahest,
Gehn itzt Bursche mit dem Stocke,

Die vor dir kein Käppchen lüpfend,
Achtlos dir vorüber trotten,
Oder auf zu dir nur blicken,
Deines steifen Gauls zu spotten.

Aber ziehn in muntern Rotten
Knaben her, die sich erfrechen
Dir an's Bein empor zu klimmen,
Hörst du ihren Vater sprechen:

Fort, ihr Kinder! nicht geheuer
Ist es hier, die Dornen stechen,
Die das Monument umwachen
Gegen Majestätsverbrechen.

Hätten sie es nicht gerochen,
Würde der sich selbst noch rächen,
Steinschwer auf die Köpf' euch fallen,
Sollt' er selbst den Hals auch brechen.

Aus Friedr. Rückert's Haus- und Jahresliedern, 1r Bd.

Erlangen's Umgebung.

Du holde Stadt, in der die Musen thronen,
Wo ihre Blüthen, ihre Früchte stehn
Und wo des Wissens lichte Banner wehn,
Will Flora jetzt in deiner Markung wohnen?

Sonst glichen deine Lustgäng' Steppenzonen,
Auf sand'gem Pfad sah man den Wandrer gehn
In Müh' und Schweiß zu jenen duft'gen Höhn,
Wo aufwärts streben grüne Eichenkronen.

Wie anders aber ist es jetzt geworden!
Der glatte Pfad mit Bäumen, Blumenborden
Führt lockend in des Waldes Nacht uns ein;

Das Brünnlein flüstert zu Gesangsaccorden
Und, nicht zerstört durch rohe Bubenhorden,
Wird Erlang's Markung Paradies einst sein.

Th. Bl.

Nachtrag.

Beinahe zwei Jahre sind vergangen, seit wir vorstehendes kleines Werkchen entwarfen, das dem Einen zur freundlichen Erinnerung, einem Andern als treuer Führer dienen sollte. Erlangens großes Fest, das 100jährige Jubiläum seiner Universität, ist gleichfalls verrauscht mit seinem Jubel, seinen alten wieder aufgelebten Erinnerungen, seinen neu geknüpften Bekanntschaften — aber noch wird es warm leben in dem Gedächtnisse derer, die jene Tage hier gesehen; denn wer fast erloschene Erinnerungen mitbrachte, wird sie freundlicher wieder davongetragen, wer unsere Stadt zum ersten Male sah, kein ungünstiges Bild sich bewahrt haben.

Vom Herrn Verleger aufgefordert, diesem Schriftchen einige seit seinem ersten Erscheinen nothwendig gewordene Ergänzungen hinzuzufügen, versuchen wir es nicht eine Schilderung des erwähnten heiter = gemüthlichen Festes zu entwerfen — seinem Theilnehmer könnten wir nichts geben, was dem von ihm

bewahrten leuchtenden Bilde genügte, dem damals Fernen könnten wir nur wiederholen, was er anderswo besser und ausführlicher findet. Wohl aber können wir nicht umhin, hier die Jubiläumsliteratur kurz zu referiren, da ein oder der andere Besucher Erlangens sich dafür interessiren möchte.

Vor, während und nach dem Jubelfeste erschienen folgende Schriften:

Jubilar-Album der Universität Erlang n. Herausgegeben von Theodor Koch und Karl Köler. Mit 2 Lithographieen, (deren eine das Bildniß des noch lebenden Jubilar-Studiosus Heim, geb. a. 24. Fbr. 1753. enth. Erlangen, Theod. Bläsing, (Eine Sammlung meist humoristischer Gedichte und Aufsätze von Studirenden, worunter manches Ansprechende.) 8. 168 S.

Unser Erlangen. Reminiscenzen eines Vierzigers von M. Reimlein. Erlangen, Palm. 8. X. und 176 S. (Wer kennt nicht das komische Heldengedicht „Buckeliade"? Sein Verfasser tritt hier wieder vor uns und macht seinen humoristischen Spaziergang durch Erlangens Straßen — genug des Anregenden für die Genossen jener Zeit (um 1819—1822.).

Erlangen in der Westentasche. Ein treuer

Führer durch Stadt und Universität rc. Erlangen, Theod. Bläsing. 16. 60 S.

Personalstand der Friedrich=Alexanders=Universität Erlangen in ihrem ersten Jahrhundert. 8. Kunstmann. (Prorectoren, Professoren und Studirende von 1742—1843 letztere mit Angabe ihres Studiums, Geburtsortes und Zeit der Immatriculation.)

Universitätsschriften:

Carmen saeculare Academiae Friderico-Alexandrinae sacris saecul. primis etc. dicatum.

Sacra saecularia etc. indicit D. Joan. G. V. Engelhardt. De religionibus Orestiam Aeschyli continentibus praefat. D. Naegelsbach.

Actum solemnem; quo etc. Theolog. ac Scriptur. sacr. Doctores creandi sunt indicit Dr. Th. Ph. Chr. Kaiser. (Praemissae sunt Odae tres.) — Das Programm der juristisch. Facultät v. Dr. Schmidtlein (das Leben von Carl Heinrich Gros.) — Das

Programm der medicinischen Fakultät von Dr. Roßhirt (Insunt quaedam ad artis obstetriciae, uti nunc exercetur, statum pertinentia.) — Das Programm der philosophischen Facultät von Dr. Böttiger (De Wielando epistolar. Ciceroniar. interprete quaedam.) — Predigt am hundertjährigen Jubelfest ꝛc. v. Dr. Gottfr. Thomasius. — Oratio in Academiae etc. solemnibus Saecularibus primis habita a D. L. Doederlein. —

Die hundertjährige Jubelfeier der Universität Erlangen 1843. 4. 58 S. (Kurze Beschreibung der Vorbereitungen zum Feste und des Festes selbst nebst der am 3. Tage gehaltenen Predigt des Dr. Krafft, den Briefen der Schwesteruniversitäten und den Promotionsacten.)

Die Universität Erlangen von 1743—1843. Zum Jubiläum der Universität 1843. 255 S. Erlangen (Von Kirchenr. u. Prof. Dr. Engelhardt, dermalig. Prorector. Die trefflich geschriebene Geschichte der Universität, ihrer Gründung, Entwicklung und jetzigen Gestaltung ꝛc.)

Von ferneren bei dieser Gelegenheit in Erlangen erschienenen Schriften erwähnen wir noch:

Das Programm der physikalischen medicinischen Gesellschaft (enthaltend die interessante Abhandlung des Dr. Herz: de Enchondromate.)

Die Freimaurerei und die Welt. Ein Programm ꝛc. von der Loge Libanon zu den 3 Cedern in Erlangen. (Eine geistreiche Darstellung des Verhältnisses der Freimaurerei zur Welt — nebst Andeutung, daß jene nicht ohne vielfache Beziehung zur Gründung der Universität gestanden).

Zum Jubiläum der Friedrich=Alexanders=Universität. (Eine Festgabe der sogenannt. Uttenreuther — ein christl. Glaubensbekenntniß, (Gedichte und Aphorismen).

Außerdem mancherlei Gelegenheitsgedichte (z. B. Festlied bei der ersten 100jährigen Jubelfeier ꝛc. gesungen am 25. Aug. 1843.) — Dreißig alte Burschenlieder u. ein neues Lied von einem alten Burschen beim Erlang. Jubil. zu singen. Erlangen, Enke. — Bildnisse des Stifters der Universität und ein Erinnerungsblatt an Erlangen und dessen Um=

gebungen Ansichten von (Erlangen ꝛc.) bei Ferd. Enke. — Fremdenliste (mit 1803 eingetragenen Namen) bei Kunstmann. —

Die von verschiedenen Universitäten ihrer Jubel-Schwester zu dieser Feier übersandten Schriften, so wie das von vielen früheren Genossen derselben Gewidmete übergehen wir. (Alles dieß findet sich in der oben citirten Schrift: „Die hundertjährige Jubelfeier“ ꝛc.

Vielleicht entsprechen wir dem Zwecke dieses Büchleins und dem Wunsche mancher Leser am besten, wenn wir in Form eines von Zeit zu Zeit zu berichtigenden Adreßkalenders hier den Personalstatus der Universität, die Angabe der königlichen und städtischen Behörden folgen lassen *).

Universität.

Theologische Facultät. Ordentliche Professoren: Consistorialr. Kaiser (Alttestamentliche Exegese). Kirchenr. Engelhardt, d. Zt. Prorector (Historische Theologie). Höfling

*) Unvermeidliche Wiederholungen bitten wir des genannten Zweckes und der Vollständigkeit wegen zu entschuldigen.

(Ephorus praktische Theologie). Thomasius, Universitätsprediger (Dogmatik.) — Außerordentlicher Professor: v. Ammon.

Juristische Facultät. Ordentliche Professoren: Hofr. Bucher (Römisches Recht.) Schmidtlein (Criminalrecht und Criminalproceß.) Laspeyres (Teutsches Recht.) Schelling (Civilproceß und Rechtsphilosophie.) — v. Scheurl (Staats- und Kirchenrecht.) — Privatdocenten: Gengler (Teutsch. Recht.) Ordolff (Römisches Recht.)

Medicinische Facultät. Ordentliche Professoren: Fleischmann (Anatomie u. Physiologie.) Hofr. Koch (Botanik; specielle Pathologie). Leupoldt (Anthropologie, Psychiatrie, allgemeine Pathologie.) Roßhirt (Geburtshülfe.) v. Siebold (Physiologie u. Zoologie.) Heyfelder (Chirurgie und Augenheilkunde.) Canstatt (innere Medicin und Staatsarzneikunde.) — Außerordentlicher Professor: Trott (Arzneimittellehre.) — Privatdocenten: Fleischmann jun., Prosector (Anatomie). Ried (Chirurgie.) Wintrich (innere Heilkunde.) — Will (Naturwissenschaft und Physiologie.)

Philosophische Facultät. Ordentliche Professoren: Hofr. Kastner (Physik u. Chemie.) Hofr. Böttiger (Geschichte.) Döderlein (Philologie.) v. Raumer (Mineralogie.) v. Staudt (Mathematik.) Fischer (Philoso-

phie.) Drechsler, (oriental. Sprachen.) Nägelsbach (Philologie.) Weinlig (National-ökonomie.) — Außerordentl. Professoren: Fabri (Cameralia.) Winterling (Aesthetik und Lektor der neuen Sprachen.) Martius (Pharmacie). — Privatdocenten: v. Schaden (Philosophie.) Heyder (Philosophie). v. Raumer (Geschichte u. altdeutsche Literatur.)

Academische Anstalten und Sammlungen.

Theologisches Ephorat (Ephorus Höfling.) — Repetenten: Schmidt, Schöberlein, Wiesinger, Nägelsbach.

Bibliothek (jeden Tag von 1—2 Uhr, das Lesezimmer in denselben Stunden und Montags und Mittwochs von 1—3 Uhr geöffnet.) Bibliothekar: Dr. Müller.

Kunstkabinet unter Müller.

Wissenschaftl.-Theologisches Seminar unter Engelhardt u. Kaiser.) — Homiletisches Seminar unter Höfling. — Katechetisches Seminar unter Höfling. — Pastoral-Institut unter v. Ammon. — Spruchcollegium in der juristischen Facultät: Bucher, Schmidtlein, Schelling. Laspeyres.

Universitätskrankenhaus mit einem Hausmeister. Medicinische Abtheilung unter Canstatt mit einem klinischen Assistenten (Henke) und einem polyclinischen (Wintrich). Chirur-

gische Abtheilung unter Heyfelder mit einem Assistenten (Herz) und einer chirurgischen Instrumenten= und Bandagen=Sammlung unter Heyfelder.

Geburtshülfliche Anstalt unter Roßhirt. Anatomisches Theater u. Cabinet unter Fleischmann sen. u. jun.

Naturhistorisches Cabinet, Mineralogische Abtheilung unter v. Raumer, zoologische unter v. Siebold. Custos Dr. Rosenhauer.

Botanischer und ökonomischer Garten unter Koch. Gärtner: Gerstenberg.

Physikalisches Cabinet und chemisches Laboratorium unter Kastner.

Mathematisches und technologisches Cabinet unter v. Staudt.

Privat=Anstalten.

Jatrosophischer Verein unter seinem Stifter Leupoldt.

Verein für Physik und Chemie unter seinem Stifter Kastner.

Zootomische Präparatensammlung unter ihrem Errichter Fleischmann sen.

Pharmacognostische pharmaceut. Sammlung von Martius.

Lehrer der Fecht= und Schwimmkunst: Quehl; Lehrer der Tanzkunst: Hübsch; Lehrer

der Reitkunst: Flinzner. — Quästor und Rendant: Papellier; Syndikus D. Förster.

Eine Wittwen-Anstalt ist unter der Administration von Schmidtlein, Höfling und Drechsler. — Die Aufseher des Convicts (75 Stellen) sind der jedesmalige Prorector und die Facultäts-Dekane.

Seitdem nach der Verordnung vom J. 844 die Medicinal-Comiteen den Universitäten überwiesen sind, ist auch das hiesige in Thätigkeit. Es besteht aus einem Vorstande Prof. Heyfelder, und folgenden Besitzern: Prof. Leupoldt, v. Siebold, Roßhirt, Canstatt.

Die Prüfungs-Commission für die Mediciner bilden die Professoren Koch, Fleischmann, Leupoldt, Roßhirt, v. Siebold, Canstatt, Martius (Prof. honor.) und Privatdocent Ried; die Prüfungs-Commission für die Pharmazeuten: Heyfelder, Kastner, Koch, v. Raumer, v. Staudt, v. Siebold und Martius.

Königlicher Ministerial-Commissär ist Dr. Hussel, k. Regierungsdirector in Ansbach.

Universitäts-Policei-Directorium. Vorstand: Wöhrnitz, k. Stadtkommissär. Beisitzer: Professſ. Leupoldt, Laspeyres, D. Lammers, erster rechtsk. Bürgermeister und Heim, rechtsk. Magistrathsrath.

Für den allgemeinen Dienst der Universität

ist ein Pedell Santerre mit einem Gehülfen aufgestellt. —

Jubiläumsstipendium. Bei Gelegenheit des Jubiläums entstand die Idee zur Gründung eines Stipendiums, das auch in dieser Weise die Erinnerung an jene schönen Tage lebendig erhalte. Aus den mitunter sehr reichen Beiträgen fast aus allen Gegenden Teutschlands ist bis jetzt ein Fond von 8450 fl. erwachsen, der auf 10000 fl. gebracht werden soll, wornach von seinen Renten ein Zehntel admassirt und das Uebrige zu Unterstützung unbemittelter Studirender verwendet wird. —

Von Veränderungen an der Universität heben wir hervor:

Harleß' (Professor der Theologie, als Consistorialrath nach Bayreuth bestimmt, nun aber einem Rufe nach Leipzig folgend) wird dem Vernehmen nach in Hofmann, bereits früher Extraordinarius dahier, dermalen Professor in Rostock, auf eine erfreuliche Weise einen Nachfolger erhalten. — Briegleb ist einem Rufe nach Göttingen als Professor des Civilprocesses gefolgt. — Die durch Henke's Tod entstandene Lücke in der medicinischen Facultät ist durch den als Arzt, Lehrer und Gelehrten gleich ausgezeichneten Professor Canstatt ausgefüllt. — Als Professor der Cameralwissenschaft ist Dr. Weinlig aus Leipzig, ein

Mann eben so schätzenswerth durch Lehrtalent, wie durch seine vielseitige Ausbildung besonders auch im Fache der Technik und Industrie gewonnen worden. — Ein würdiges Glied verlor die Universität an einem Namen guten Klanges H. R. Köppen (Prof. d. Philosophie, quiescirt).

Die Zahl der Studirenden können wir nur nach dem Bestande bei Beginn des Wintersemesters 1844 bis 45 angeben; sie betrug damals 315, von denen 166 Theologen, 103 Juristen, 30 Mediciner, 7 Pharmaceuten, 1 Chirurg, 8 Philosophen, Philologen ꝛc. waren (11 Ausländer, 1 aus Kleinasien, 1 aus Bucharest ꝛc.) Genannte Summe wird auch wenig oder nicht von dem gegenwärtigen Bestande abweichen. —

Ein im vorigen Jahre entstandener Krankenverein (verwaltet von 3, vom Senate gewählten Professoren und 4 von den betreffenden Facultäts-Decanen ernannten Studirenden) sichert gegen einen geringen halbjährigen Beitrag kranken Studirenden zweckmäßige Behandlung und passende Pflege. (Ein demselben im königl. Krankenhause eingeräumtes Zimmer ist von ihm mit allen Erforderniſſen reichlich ausgestattet.)

Den Sinn für die schönen Künste und höhern Kunstausbildung sucht für den Kreis

der Studirenden ein Kunstverein zu wecken und zu pflegen. Durch freiwillige Beiträge der Theilnehmer ist bereits eine nicht unbeträchtliche Sammlung mehr oder minder bedeutender Werke der Malerei, Kupferstecherkunst, Lithographie ꝛc. im Original oder Copie zusammengebracht worden (Lokal im Museum.)

Auf gleiche Weise ist zur Ausbildung und Pflege der Musik ein Verein zusammengetreten, der bereits durch treffliche Productionen auch das Ohr des Kenners zu befriedigen wußte.

Wir glauben dieß Alles als Beweis anführen zu dürfen, wie auch in Richtungen, die zunächst nicht von der Universität aus vertreten oder veranlaßt werden können, der rege Geist der studirenden Jugend die Bahn einer allgemeinen menschlich-schönen Bildung einzuschlagen und auf ihr weiter zu streben sucht, wohl bedenkend, daß erst in der Vereinigung der abstrakten Wissenschaft mit der freundlichen Kunst, des Ernsten mit dem Schönen und Heiteren ein befriedigendes Ganze erzielt und erreicht wird. Wir wünschen nur, daß bei diesem Allem jener Geist immer reger und lebendiger werde, der, nicht im starren Widerspruche mit der Wirklichkeit, einst vor dem Leben und seinen Anforderungen zurückschreckt,

sondern sich dasselbe anzupassen, es zu veredeln und zu vergeistigen weiß.

Gymnasium.

Sein gegenwärtiger Personalstand ist folgender:

Studienrector: Döderlein (zugleich kgl. Universitätsprof. für Philologie und Beredsamkeit).

4. Klasse. Der Studienrector. 3. Klasse. Dr. Schäfer. 2. Klasse. Zimmermann. 1. Klasse. Dr. Rücker.

Mathematik: Prof. Dr. Glaser. — Lehrer der Religion für die evangelischen Schüler Dr. Rücker, für die katholischen, Stadtpfarrer Dinkel. — Für Geschichte Dr. Schiller. — Hebräische Sprache: Dr. Schmid (Repetent.) — Französische Sprache: Hupfeld. — Englische Sprache: Eggensberger (kath. Cantor) — Für Zeichnen: Gareis Lehrer an der Gewerbschule.) — Lateinische Schule. 4. Klasse: Studienlehrer Dr. Bayer; 3. Klasse: Dr. Schmidt; 2, Klasse: Dr. Cron; 1. Klasse: Dr. Schiller. — Religion und Zeichnen wie beim Gymnasium; Schreibunterricht: Geisler; Singunterricht: Pfeiffer.

Ein würdiges Fest begieng das hiesige Gymnasium in diesem Jahre (14. Juli) in der Jubelfeier seines hundertjähr. Bestehens.

Ein zahlreicher Zug der Lehrer und Schüler, der Professoren der Universität und Studirender, der Behörden und Vieler, die einst längere oder kürzere Zeit den Grund ihrer Bildung an dieser Anstalt gelegt hatten, in die Neustädter Pfarrkirche zum Gottesdienste eröffnete die Feier des Tages. Ein Schulactus im freundlichgeschmückten Redoutensaale, eingeleitet von dem Gesange der Schüler, folgte hierauf und wurde für alle Anwesenden namentlich anziehend gemacht durch die treffliche Rede des ausgezeichneten Vorstandes dieser Anstalt, des Rectors und Universitätsprof. Dr. Döderlein, die in höchst geistreicher, lebendiger, wie ächt freisinniger Weise als Hauptthema die gegenwärtige Stellung der gelehrten Bildung nicht ohne ernste Seitenblicke auf die ernste bewegte Zeit überhaupt entwickelte. Ihm als Vertreter des Ganzen wurde Abends ein feierlicher Fackelzug gebracht und die ansprechende Feierlichkeit, nach einer dem Stifter auch dieser Bildungsanstalt, Markgraf Friedrich, am Fuße seines mit dem Lorbeer gekrönten Standbildes dargebrachten Huldigung, durch einige Stunden heiteren Beisammenseins im Locale des Praters, wobei auch die Freunde der Jugendbildung sich gemüthlich ergingen, beschlossen.

Wie sehr auch unsere Zeit, in ihrem Haschen

nach Neuem, in ihrer suchenden Unbefriedigtheit, auch in dieser Richtung — der Jubiläen aller Art — nicht immer frei sich hält von Uebertreibung, so kann doch eine solche und in der stattgefundenen Weise eingeleite Festlichkeit nur als eine höchst anerkennenswerthe, zweckmäßige, vielfach bedeutsame geachtet und gewürdigt werden.

Eine Geschichte des Gymnasiums, das stets eine ehrenvolle Stellung unter seinen Schwesteranstalten behauptete, steht in Aussicht; ein Theil derselben trefflich bearbeitet von Dr. Rücker, erschien in dem dießjährigen Programm der k. Studienanstalt, so wie auch Dr. Döderlein's inhaltsreiche Rede gedruckt erschienen ist (bei Buchh. Bläsing), auf die wir jeden Gebildeten aufmerksam zu machen, nicht umhin können.

Landwirthschaftliche und Gewerbschule.

Director Dr. v. Liederskron. — Lehrer der Mathematik: Dr. Jüngling; Lehrer der Physik, Chemie und Technologie: Dr. Küster; Lehrer der Zeichenkunst: P. Gareis.

Geistlichkeit. 1) Sophien- oder Christian-Erlanger Hauptkirche in der Neustadt. Hauptprediger Decan Dr. v. Ammon; zweiter Pfarrer Dr. Irmischer; Profess. Dr. Thomasius Universitätsprediger. — Stadt-

vikarius Hopffer für die Neu= und Altstadt. 2) Altstädter oder Dreifaltigkeitskirche. Stadtpfarrer Dr. Ackermann. 3) Französisch=reformirte Kirche: Pfarrer Dr. Renaud 4) Deutsch=reformirte Kirche. Die durch das Ableben des Pfarrers Prof. Dr Krafft (im Mai d. J.) erledigte Stelle inzwischen verwaltet von D. Renaud) ist durch die Wahl des Pfarrers K. Göbel aus Winningen bei Koblenz, ein Schwiegersohn Krafft's, wiederbesetzt. 5) Katholische Kirche. Stadtpfarrer Dinkel. — Von dem projektirten Baue einer neuen katholischen Kirche (auf dem Geismarkte) ist noch nichts Näheres bekannt.

Oeffentliche Behörden.

1) Das k. Kreis= und Stadtgericht, mit einem Director (Weismüller), 3 Räthen, 1 Assessor, 2 Protokollisten ꝛc. Gerichtsarzt: Dr. Angely. — 2) kgl. Stadt=Commissariat (Wöhrnitz.) 3) Das k. Landgericht, mit Vorstand (Dr. Meinel), 2 Assessoren ꝛc., Gerichtsarzt Medicinalr. Dr Küttlinger. 4) Das k. Rentamt (Rentbeamter F. v. Lips). 5) Die k. Postverwaltung (Fr. v. Braun). 6) Ein Nebenzollamt 1. Klasse.

Städtische Behörden.

1. Magistrat. Erster rechtskund. Bürgermeister: Dr. Lammers; zweiter Bürger=

meister: Dr. Martius (Prof. honor.); rechtskundiger Magistratsrath: Heim. 2. Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten. 3. Distriktsvorsteher. — —

In Erlangen wurde 1840 die achtzehnte Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte gehalten. (Geschäftsführer Professor Stromeyer und Prof. Leupoldt. — Amtlicher Bericht. Erlang. Bläsing 1841. 4.) Auch in diesem Jahre dürfte die Nähe des Versammlungsortes (Nürnberg) Manche derselben in unsere gastliche Stadt führen. — Hier erwähnen wir am passendsten einer kleinen Sammlung gut erhaltener Peruanischer Schädel und Geräthschaften (Krüge, Pfeile, Schleudern, Spindeln rc.), welche in der Nähe von Lima ausgegraben wurden, und sich seit Kurzem im Besitze des Dr. Ried (Privatdocenten an der Universität — Wohnung bayrischer Hof in der Friedrichsstraße) befinden, welcher mit gewohnter Gefälligkeit allen sich dafür Interessirenden gerne deren Ansicht gestattet. —

Das große Irrenhaus (an der Nordseite der Stadt) nähert sich seiner Vollendung und soll dem Vernehmen nach noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden. Ob mit ihm, dem Bedürfnisse der Zeit und der Wissenschaft entsprechend, eine psychiatrische

Klinik verbunden werden wird, darüber verlautet zur Zeit noch nichts. —

Betreffs der hier erscheinenden Zeitschriften haben wir nachzutragen, daß die Zeitschrift für die Staatsarzneikunde (nach Henke's Tod eine Zeitlang von Siebenhaar herausgegeben) jetzt von D. Siebert (in Bamberg) redigirt wird; und der Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin, herausgegeb. von Prof. D. Canstatt, seit 2 Jahren unter der vereinigten Redaktion von D. Canstatt und Dr. Eisenmann erscheint. (Einzelne Fächer sind von den anerkanntesten Autoritäten Teutschlands bearbeitet, so wie er sich überhaupt mehr und mehr durch die umfassende und doch gedrängte Haltung seiner Berichte, Reichhaltigkeit, möglichst schnelle Erscheinung und Billigkeit empfehlen und auch dem practischen Arzte höchst brauchbar machen dürfte.)

Von Unglücksfällen, welche unsere Stadt betroffen haben, müssen wir eines in der Nacht des 2. Aprils d. J. ausgebrochenen Feuers gedenken, das den größern Theil der zwischen dem Martinsbühler Thore und der Altstädt. Gottesackerkirche gelegenen Scheunen (13 an der Zahl) in Asche legte, auch die Altstadt selbst bedrohte, aber durch die angestrengteste Thätigkeit der Hülfeleistenden (na-

menllich der Studirenden) glücklich von ihr abgehalten wurde.

Auch dem erzürnten Elemente des Wassers mußten wir unsern Tribut entrichten. Die Lage Erlangens setzt deren westliche an den Flußufern der Regnitz niedrig gelegene Umgebung regelmäßigen Ueberschwemmungen aus, die auch in diesem Jahre nicht fehlten, als Land und Flüße sich der ungeheuren sie bedeckenden Schnee- und Eismassen entledigten. Aber unerwarteter als diese, obgleich auch schon ungewöhnlich gestiegenen Fluthen kam am 30. u. 31. Mai eine Ueberschwemmung, wie kaum der ältesten Bewohner Einer sie sich erinnern konnte. Nach 24stündigen anhaltenden Regengüssen, welche mehrere Straßen der Stadt selbst zu Flüssen machten, brachte die von Osten her gegen die Regnitz fließende Schwabach eine solche ungeheure Wassermasse, daß sie die Höhe der von 1784 um 8—10 Zoll noch überstieg. Die Wogen verbreiteten sich in neuen Bahnen und Betten verwüstend über die Fluren — die Flußufer wurden zerrissen, mehre Häuser der Vorstadt Essenbach waren mit dem Einsturze bedroht, die schönen Gärten und Felder in der Nähe des Flusses unter dem Wasser begraben. Am andern Tage brachte auch die Regnitz ihre austretenden Fluthen und sie wie einige, im Sommer sonst

ganz unscheinbare Bächlein der Umgegend, bedeckten aufs Neue die schönen Wiesengründe mit ihrem heillosen Sande. Der Schaden an weggerissenen Brücken, verheerten Straßen, Feldern und Wiesen ist sehr beträchtlich — doch wurden die Fahrten der gleichfalls bedeutend beschädigten Eisenbahn durch dieses Elementarereigniß nur kurze Zeit gestört. —

Seit dem October vorigen Jahres ist die genannte Bahn dem öffentlichen Betriebe und der Benützung des Publikums übergeben worden. Wo Erlangens Besucher vor 2 Jahren noch unvollendete Erddämme und rohe Steinmassen erblickten, steht jetzt der zwar niedrige (einstöckige), doch zierliche Bahnhof vollendet da und kann an Festtagen und bei besondern Gelegenheiten kaum die Schaaren der Fahrenwollenden fassen. Fast scheint man diesen Zudrang nicht genug berücksichtigt zu haben. Wie unsere freundliche Stadt bereits früher schon der Mittelpunkt für die Erholungsausflüge der Nürnberger, Fürther, weniger des schon entfernteren Bambergs 2c. war, so scheint sie jetzt so recht eigentlich durch die so erleichterte und verwohlfeilte Verbindung das des Wünschenswerthen genug bietende Ziel für den heiteren Lebensgenuß ihrer Nachbarstädte und Umgebung zu werden. Denn noch bewahrt sie sich, des sonstig Anziehenden und

Interessanten hier gar nicht zu gedenken. ihren altbewährten Ruf eines Trankes, der nun einmal kein unbedeutendes Lebenselement, namentlich für Süddeutschlands Bewohner geworden zu seyn scheint. Noch spendet sie diesen in allen von uns früher schon genannten Plätzen (der von nord= wie süddeutschen Brüdern gleich sehnsüchtig erfragten Wolfsschlucht rc.), zu denen selbst mehre neue in der Nähe der Eisenbahn gekommen (Lamm, zur Eisenbahn, zum Markgrafen, Spitalstr., zum schwarzen Löwen (Gast= und Kaffeehaus am Holzmarkte, ein neuer Beitrag zur Erlanger Wirths=Naturgeschichte); noch erquickender in ihren gehaltreichen Kellern. Vor Allem aber müssen wir rühmend erwähnen des altberühmten Vergnügungsortes Wels, dessen unermüdeter Besitzer namentlich auch durch stets trefflich besetzte Musik (der Regimenter von Nürnberg, Bamberg rc.) sich Verdienste um die Ohren der Kenner sowohl, wie der blos Lebenslustigen erwirbt. Während des Sommers finden auch daselbst bestimmte Conzerte mit immer gut gewählter Musik statt.

Verfolgen wir zum Bahnhofe zurückkehrend von da aus die Bahn nach **Bamberg**, auf ihrem üppig bewachsenen **Damme**, so gelangen wir kurz vor dem Tunnel zu **der Brücke**, auf

deren 3 schönen Bögen die Eisenbahn das Schwabachflüßchen überschreitet. Ihre Festigkeit erprobte sich bereits gegen die andrängenden Wogen der letzten Ueberschwemmung. Einige Schritte weiter und uns empfängt das gähnende Thor des Tunnels, au dessen Eingange zwei Löwen ihre stolzen Häupter uns entgegenstrecken. Ihrer ursprünglichen Bestimmung, von der Höhe des Tunnelportals herabzuschauen, mußten sie schon der möglichen Verkennung wegen entwendet werden, da sie leider dafür nicht groß genug waren. Eben so gieng es mit den beiden Sphinxen, welche den Ausgang zieren. Auch sie mußten sich herablassen, die Bewunderung der Kenner bescheidentlich zu ebener Erde zu empfangen. — Von Forchheim aus, das man mit der „Rauchchaise" (um mit Bambergs Gärtnern zu sprechen) in 20—25 Minuten erreicht, können Besucher der fränkischen Schweiz auf freilich nicht sehr comfortablen Wägen nach Streitberg gelangen. Besser aber ist für diese und Reisende überhaupt durch eine Eilwagenverbindung gesorgt, welche zwischen Baiersdorf und Bayreuth mit dem 1. August d. J. ins Leben getreten. Uebrigens hat die Eisenbahn Verbindungen von Erlangen aus durch Omnibus-Wagen nach mehren Seitenrichtungen

lein hervorgerufen (nach Neustadt a. d. Aisch Gräfenberg und Uehlfeld im Aischgrunde.) —

In Kurzem sehen wir auch der Enthüllung des großartigen Kanaldenkmals entgegen, dessen trefflich gearbeitete Figuren ihre Reise hieher auf dem Wasserwege vollendet haben, den sie verherrlichen sollen. Die beiden mittleren Figuren, in halbliegender Stellung, repräsentiren Main und Donau, letztere eine blühende Jungfrau, ersterer ein kräftiger, dem Mannesalter sich nähernder Jüngling. Ihre Hände sind verschlungen. Ihnen zur Seite befinden sich noch rechts und links die aufrechtstehenden Figuren der Schifffarth und des Handels.

Wie Erlangens Bewohner unablässig bemüht sind, auch dem Aeußern ihrer Stadt einen immer freundlicheren Anstrich zu geben, wie seine Gastwirthe fortwährend für geschmackvollere und comfortablere Einrichtung besorgt sind (wir machen u. A. auf die freundliche Bierhalle in der blauen Glocke aufmerksam) und so auch in dieser Hinsicht unsere Stadt gewiß nicht hinter den Forderungen der Zeit zurückbleibt, so ist auch der früher schon erwähnte „Verschönerungsverein" rastlos thätig, die Umgebungen der Stadt in ein grünes anmuthiges Gewand zu kleiden. Seine Bemühigungen sind von gutem Erfolge

begleitet und frisch blühen seine schönen, im Ganzen auch vor muthwilliger Beschädigung verschonten Pflanzungen, namentlich an der Ost- und Nordseite der Stadt auf. Hier findet der Fremde einen angenehmen Unterschied seit wenigen Jahren und ist überrascht, statt auf sandigem Wege der Gluth der Sonne ausgesetzt, nun zwischen fröhlich aufwachsenden Bäumen und Gesträuchen auf festem Wege auf den Wels und zu den Vergnügungen des Berges wandern zu können.

Wir schließen diese Zeilen mit dem herzlichen Wunsche, daß unsere am Schlusse der ersten Auflage dieses Büchleins ausgesprochene Prophezeihung für eine uns lieb gewordene Stadt und ihre Bewohner immer mehr in Erfüllung gehen möge, so wie mit dem zweiten, daß diese kleine Schrift auch dem Fremden ein treues und freundliches Bild unserer Stadt und ihrer Verhältnisse geben und er das, was sie auf so beschränktem Raume zu bieten vermag, nicht ganz seiner Aufmerksamkeit unwerth finden möchte. —



